Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 86. Bromberg, Freitag den 15. April 1932. 56. Jahrg.

„Nichts Neues vor Paris …"

Was Senator Le Trocquer in Warschau sagte …

In einer Unterredung, die der französische Senator Le Trocquer vor seiner Abreise aus Warschau einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur gewährte, berührte er mehrere Probleme im Zusammenhange mit den Wahlvorbereitungen, die in Frankreich begonnen haben.

„Am Sonntag bin ich", so sagte der Senator, „aus Paris abgereist, wo die Wahlkampagne gerade eingesetzt hatte. Es ist schwierig, Horoskope über ihren Verlauf oder gar über ihr Ergebnis aufzustellen. Die Wahlatmosphäre in Frankreich kann jedoch keinen Einfluß auf die Außenpolitik Frankreichs haben. (Aber vielleicht das Wahlergebnis? D. R.) Polen kann sicher sein, daß an dem Bündnis mit Frankreich festgehalten werden wird.

„Als Politiker habe ich mit Aristide Briand eng zusammengearbeitet und kannte seine Pläne und Ideen. Wenn Europa die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und damit die Krisis überwinden will, so muß es nach meiner Meinung den Weg der wirtschaftlichen Verständigung beschreiten. Die Wirtschaftslage Europas macht sich dadurch fühlbar, daß zwei große verschiedenartige wirtschaftliche Organisationen bestehen. Einerseits haben wir das wirtschaftlich konsolidierte große Gebiet der Vereinigten Staaten von Nordamerika, andererseits besteht ein Staat, der Westeuropa und seinem wirtschaftlichen System, sowie seiner Zivilisation fremd ist. Europa befindet sich gegenwärtig in einem chaotischen Zustande. Die Staaten haben sich durch Mauern abgesondert. Wir sind große Anhänger der Verständigung. Frankreich hat zu dem Plan der Donau-Föderation die Initiative gegeben, und dieser Plan hat einen lebhaften Widerhall gefunden. Die polnische öffentliche Meinung sollte nicht annehmen, daß dieser Plan sogar in den ersten Umrissen Polen aus den Vorteilen ausschalten kann, die mit ihm verbunden sind." —

Der langen Rede kurzer Sinn: „Nichts Neues vor Paris!" Wenigstens nicht vor den Maiwahlen. („Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün …")

*

Tardieus Charakter.

Von dem jetzigen französischen Ministerpräsidenten, dessen Name allenthalben reklamenhaft durch die Lande klingt, entwirft Leon Daudet in der „Action Française" ein nicht uninteressantes Charakterbild. Anknüpfend an den Londoner Besuch, zu dem Tardieu bekanntlich seine Einladung erzwang, und wo er mit dem Marquis und der Marquise von Londonderry durch die Straßen lustwandelte, schreibt Daudet:

„Aber die schönen Tage von London werden unglücklicherweise nicht sehr lange dauern; denn Herr Tardieu wird schon in einigen Stunden zurückkehren müssen, um dem Bankett von Ballier zu präsidieren (wir haben darüber inzwischen schon berichtet. D. R.), wo er politische, parlamentarische, wirtschaftliche und soziale Direktiven geben wird. Direktiven! … Meiner Treu, das ist zum Lachen, und Herr Tardieu hat recht, wenn er lacht. Es sind jetzt genau 13 Jahre her, daß Herr Tardieu wie sein alter Feind Poincaré, den man den „Lothringer" nennt, die Pauke der Ministerpräsidentschaft, mit all den Vorteilen, die sie bringt, als seine einzige Direktive ansieht. Während der 12. Legislaturperiode sahen wir ihn auf der Rechten, wo er mit uns Royalisten gegen Briand „paktierte", wie man zu sagen pflegt. Er leitete damals das „Echo national" und schrieb dort amüsante Epigramme über Aristide (Briand) und Raymond (Poincaré). Später, am Vorabend der Wahlen vom 11. Mai 1924, machte er öffentlich eine Schwenkung nach links, die ihm nichts einbrachte, und kombinierte sie später mit einem Ruck nach rechts, was ihm den Kammersitz für Belfort einbrachte. Tardieu ist trotz seines Esprits und seiner Kultur alles in allem ein Geführter und einer, der sich führen läßt, der sich aber für einen Führer hält. Die parlamentarischen Strömungen erklären seine politischen Schwankungen. Es gibt nichts Alltäglicheres, aber auch nichts, was mehr mit seinem Ruf als Charakter im Widerspruch stände. Sein alter Gönner Clemenceau, den er schmählich verließ, als er seine Macht aus der Hand gab, das war ein Charakter. Tardieu ersetzt diese Eigenschaft durch seinen Redefluß …

•

„Bluttransfusionen".

Die Londoner Konferenz gibt dem „Economist", dessen Herausgeber Layton einer der besten Kenner wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge in Mittel- und Südosteuropa ist, Gelegenheit, die französische Position in Europa zu prüfen. Er kommt zu einem Ergebnis, das der Auffassung ziemlich nahe kommt, die kaltblütige Beobachter in Deutschland schon vertraten, als Frankreich im vorigen Jahre auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt schien. Es gelang zwar damals Frankreich, die Zollmauern zu zerquetschen, Österreich von Deutschland und Ungarn von Italien abzudrängen. Der ganze Osten schien ihm zu Füßen zu liegen. Die französische Hegemonie schien eine Tatsache geworden zu sein. Als aber Frankreich darangehen wollte, die durch seine Finanzmacht erworbenen Aktienpakete Österreich und Ungarn in politisches Kapital umzuwandeln, da zeigte es sich, daß sie „nicht ein Guthaben, sondern eine Verpflichtung darstellten".

„Frankreich hat sich", so führt der Economist aus, „selber in das Dilemma verwickelt: entweder muß es Österreich, Ungarn und ganz Südosteuropa erlauben, auf gesunde und normale Weise zu leben, sich zu bewegen und zu atmen — aber das ist ihm politisch zuwider — oder es muß sie in ihrem gegenwärtigen unnatürlichen Zwangszustand durch Bluttransfusionen aus seinen eigenen Adern am Leben erhalten, und das ist sehr kostspielig."

Das ist des Pudels Kern, der Herrn Tardieu und Flandin auf ihrem Osterspaziergang nach London begleitete. Die Engländer scheinen noch immer nicht gemerkt zu haben, daß auch sie etwas Blut abgeben sollten, bis man Deutschland so weit hatte, daß es sich zu diesem Zwecke auf den Operationstisch legte.

Verschärfung des innenpolitischen Konflikts im Reich.

Verbot der S. A.

Berlin, 14. April.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Die Sturmabteilungen (SA.), Schutzstaffeln (SS.) und sonstigen militärischen Organisationen der NSDAP. sind gestern nachmittag durch eine Verordnung des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.

Die Verordnung über dieses Verbot hat gestern nachmittag die Unterschrift des Reichspräsidenten erhalten. Sie ist eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung und gilt für das ganze Reich. **Sie bestimmt, daß die SA.- und SS.-Formationen, sowie alle ähnlichen halbmilitärischen Verbände der Nationalsozialistischen Partei, wie das Kraftfahrerkorps und das Fliegerkorps, aufzulösen sind.** Die Gegenstände, die den aufgelösten Organisationen oder ihren Mitgliedern gehören und Zwecken der Organisationen dienen, können polizeilich sichergestellt werden. Verstöße gegen die Verordnung sollen mit Gefängnisstrafen von nicht unter einem Monat geahndet werden.

In der

amtlichen Begründung des Verbots

heißt es u. a.:

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Beeinträchtigungen zu bewahren.

Die genannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteiheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unbedingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewalthandlungen durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen

Staat im Staate

bildet, ist eine Quelle starker Beunruhigung für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht. Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungskreise können eine solche, naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen. Diese Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu

bürgerkriegsähnlichen Zuständen.

Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei fordern muß, verlieren.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Legalitätserklärungen abgegeben worden. Selbst wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unzweifelhaft, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf. Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach Lage ihrer Einrichtungen und Vorschriften auf den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages

die Partei selbst in die Illegalität hineinreißen würde.

Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonderes zu leisten, die Partei notwendigerweise mit der Staatsführung und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende

Ordnungswidrigkeiten und Übergriffe

festzustellen. Diese haben größte Beunruhigung in weiteste Volkskreise getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Material befaßt. Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt, und von dem Ergebnis der Untersuchungen, ob und in welchem Umfange strafbare Handlungen einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatserhaltung selbst. Sie entspringt einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsführung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den deutschen Staat selbst. Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgendeine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der Rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war.

Die Auflösung der militärähnlichen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden.

Die NSDAP. wird durch diese Verordnung nicht berührt.

Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Betätigungsfreiheit zu wie allen anderen Parteien.

Über allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohl zu dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung."

*

Der Auflösungsbefehl wird durchgeführt!

Berlin, 14. April. (PAT.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten sind gestern die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstigen militärischen Organisationen der Nationalsozialistischen Partei in München, Frankfurt a. Main, Darmstadt und Aachen aufgelöst worden. Die Polizei führte ihre Funktionen ohne Widerstand der Nationalsozialisten durch. In München waren während der Durchführung und teilweisen Versiegelung des Braunen Hauses die Straßen, die zu diesem Gebäude führen, abgesperrt. Die Verordnung über die Schließung der Sturmabteilungen wurde in vielen Städten schon eine Stunde nach ihrer Bekanntgabe ausgeführt. Wie aus den Provinzen gemeldet wird, stieß auch hier die Polizei-Aktion nicht auf Widerstand, wenngleich es hier und da ohne Zwischenfälle nicht abging. In Hamburg mußten die Nationalsozialisten durch die Polizei mit Gummiknüppeln auseinandergetrieben werden. Dort war das nationalsozialistische Bureau mit Tränengas angefüllt. Zu einem Zusammenstoß kam es auch in Halle, wo ebenfalls Gummiknüppel eine Rolle spielten. In den gestrigen Nachmittagsstunden schloß die Polizei die nationalsozialistische Kaserne in Berlin. Gleichzeitig wurden in 22 nationalsozialistischen Geschäftsräumen, sowie in den Wohnungen von bekannten nationalsozialistischen Führern Haussuchungen vorgenommen. Es wurde umfangreiches Material beschlagnahmt.

Hitler über die Auflösung.

Noch bevor die Verordnung des Reichspräsidenten über die Auflösung der nationalsozialistischen Sturmabteilung bekannt gegeben worden war, gewährte Hitler einem Vertreter des Londoner „Daily Expreß" eine Unterredung, wobei er folgende Erklärung abgab:

Meine Sturmabteilungen zählen 400 000 Mann, die Kopf und Herz haben. Die Reichsregierung wird doch durch die Auflösung dieser Organisationen den Mitgliedern dieser Abteilungen nicht die Köpfe abhauen. Ihre Köpfe und Herzen werden ihrem Führer treu bleiben. Werden aber meine Sturmabteilungen aufgelöst, so werde ich bis zu einem gewissen Grade die Macht über sie verlieren, und dann werde ich nicht die Verantwortung dafür übernehmen können, was sie tun werden.

*

Antwort aus München.

Der „Völkische Beobachter“ zum Verbot der S. A.

München, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Im „Völkischen Beobachter“ stellt heute dessen Hauptschriftleiter, der Reichstagsabgeordnete Rosenberg, fest, daß 10 Jahre lang die SA. der Garant für die Wiederherstellung der Sicherheit gewesen sei; denn ohne sie hätten sich die Deutschen überhaupt nicht mehr zu Versammlungen zusammenfinden können, ohne Gewalt befürchten zu müssen. Weiter wird festgestellt, daß von hohen Beamtenstellen aus öffentlich mit Gewaltanwendung durch Eiserne Front, Reichsbanner usw. gedroht worden sei, auch bei legaler Machtergreifung durch Hitler. Das Reichswehrministerium habe selbst ähnliche Äußerungen als bürgerkrieggefährlich angesehen. **Trotzdem seien Reichsbanner und Eiserne Front nicht aufgelöst worden.**

Wörtlich heißt es dann: „Wir fragen das deutsche Volk, wie es über diese Begründung der Auflösung der SA denkt, wenn darin zu lesen ist, diese Auflösung sei „rein überparteilich“ und wahre „nach allen Seiten gleiches Maß. Keine Regierung könne es dulden, das „irgend eine Partei“ den Versuch mache, einen Staat im Staate zu bilden. Die nationalsozialistische Leidenschaft zu Deutschland, zu seiner Politik und zu seiner Zukunft werde durch das alles nicht erschüttert werden. Der 13. April stehe vor der deutschen Nation als warnendes Fanal. Oktoberstimmung sei über Deutschland.

Wie Preußen gestimmt hat.

Nach einer Aufrechnung der Telegraphenunion wurden bei der Reichspräsidentenwahl in Preußen die nachstehend wiedergegebenen Stimmen abgegeben. Der Vergleich ist angesichts der bevorstehenden Preußenwahlen sehr interessant; er darf aber — wir betonen das mit allem Nachdruck — nur mit starken Vorbehalten als Vorschau zu den Preußenwahlen gewertet werden, da natürlich (wie schon das Wahlergebnis in Mecklenburg-Strelitz vom 13. März 1932 lehrte) Wahlen zu den Länderparlamenten unter ganz anderen Voraussetzungen erfolgen als die Reichspräsidentenwahl.

Hindenburg erhielt in Preußen:
am 10. 4. 1932: **11 830 204 Stimmen**
am 13. 3. 1932: 11 022 089 Stimmen
Hitler erhielt in Preußen:
am 10. 4. 1932: **8 625 832 Stimmen**
am 13. 3. 1932: 6 844 854 Stimmen
Thälmann erhielt in Preußen:
am 10. 4. 1932: **2 211 197 Stimmen**
am 13. 3. 1932: 3 724 687 Stimmen
Düsterberg erhielt in Preußen:
am 13. 3. 1932: 1 825 158 Stimmen.

*

Die Zusammensetzung des letzten Preußischen Landtags.

Um einen Überblick zu geben, wie der Preußische Landtag zur Zeit zusammengesetzt ist, bringen wir — nach dem „Jungdeutschen“ — die folgende Aufstellung. Die Ziffern in Klammern stellen die Mandatszahlen der einzelnen Parteien am 10. Mai 1928, dem Tage der Wahl, dar. Die heutigen Mandatsziffern haben sich gegenüber den ursprünglichen, wie man aus der Tabelle ersieht, etwas verschoben, insbesondere durch die seinerzeit erfolgte Spaltung in der Deutschnationalen Volkspartei und durch die Absplitterung aus der KPD. Der heutige Landtag zeigt folgendes Bild:

Sozialdemokraten	137	Mandate	(136)
Deutschnationale	71	„	(82)
Zentrum	71	„	(71)
Kommunisten	48	„	(56)
Volkspartei	40	„	(40)
Deutsche Fraktion (Landvolk)	20	„	(16)
Staatspartei	22	„	(21)
Wirtschaftspartei	16	„	(21)
Nationalsozialisten	7	„	(6)
Christlich-Soziale	4	„	(—)
Kommunistische Opposition	1	„	(—)
Kommunistische Linke Opposition	1	„	(—)
Radikaler Mittelstand	1	„	(—)
Sozialistische Arbeiterpartei	3	„	(—)
Bei keiner Fraktion	8	„	(—)
	Zusammen 450 Mandate.		

Die Rechtsopposition gegen die Regierung Braun hat 158 Mandate, die Regierung selbst hat 230 Mandate, die Linksopposition hat 54 Mandate, 8 Abgeordnete sind keiner Fraktion angeschlossen.

Maßnahmen der Polnischen Regierung zum Schutz der Landwirtschaft.

Warschau, 14. April. (PAT) Im Marmorsaale des Landwirtschaftsminicheriums fand kürzlich eine Pressekonferenz statt, die der **Landwirtschaftsminister Ludkiewicz** mit einem kurzen Vortrage über die Aufgaben des landwirtschaftlichen Finanzkomitees eröffnete. Der Minister wies auf die zahlreichne Gesetze und Verordnungen über Erleichterungen für die Landwirtschaft hin und gab bei dieser Gelegenheit zu, daß das, was auf diesem Gebiet erreicht wurde allzu winzig gewesen sei, doch man müsse anerkennen, daß dies das Maximum darstelle, was man in der gegenwärtigen Krisenlage, die nicht allein die Landwirtschaft durchlebt, habe tun können. (Gehört dazu auch die neue Namensliste der wirtschaftsverderblichen und kreditzerstörenden Agrarreform? D. R.)

Im Anschluß hieran ergriff das Wort der Unterstaatssekretär im Agrarreformminicherium, **Wacław Karwacki,** der des näheren auf den Hilfsplan für die Landwirtschaft einging. Dieser Plan stellt sich folgendermaßen dar:

1. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zahlungsschwierigkeiten der landwirtschaftlichen Kreise müssen diese gewisse Erleichterungen bei der Zahlung der fälligen Verpflichtungen erhalten. Da sich der Staat in die normalen privatrechtlichen Verhältnisse zwischen Gläubiger und Schuldner nicht hineinmischen will, mußte man gewisse Erleichterungen gegenüber den staatlichen Banken gewähren.

2. Ohne ein Moratorium einzuführen und ohne die Privatschulden zu verringern, mußte man die Landwirte vor der allzu großen Rücksichtslosigkeit verschiedener Gläubiger schützen, um so mehr, als die auf dem Wege der Zwangsversteigerung eingezogenen Vorteile zu gering waren im Vergleich zu den Verlusten, die die Landwirtschaft erlitten hat. Man muß bedenken, daß die Landwirte keine Schuld an der Lage tragen, in die sie geraten sind; es wäre also ungerecht, daß die Folgen der Krisis nur von ihnen getragen werden. Es mußten daher die Zwangsversteigerungen, die gegen die Landwirtschaft gerichtet sind, erschwert werden.

3. Das dritte Mittel der jetzt eingeführten Hilfsaktion für die Landwirtschaft ist das Gesetz über die Erleichterung bei dem Verkauf von Landflächen. ſſ

4. Man darf annehmen, daß alle diese Verordnungen Bedingungen schaffen werden, die zu einer Verständigung zwischen Gläubigern und Landwirten führen. Diese Verständigung müßte darauf beruhen, daß die Verzinsung herabsetzt, die Zahlungen auf kleinere Raten verteilt und die kurzfristigen Schulden in langfristige umgewandelt werden.

5. Es wird im voraus angenommen, daß die bisherigen Maßnahmen unzureichend sein werden. Man will jedoch eine größere Ansammlung von Gesetzen vermeiden und diese den faktischen Bedürfnissen anpassen.

Kurswechsel der Sanierung?

Eine nationaldemokratische Betrachtung.

Unter dem Titel **„Vergebliche Versuche“** stellt der **„Kurjer Poznański“** über die Konferenz von Spala, ihre Hintergründe und Möglichkeiten folgende Betrachtungen an:

In der Hauptstadt gehen heute die verschiedensten Gerüchte um, die sich mit der politischen Situation in Polen beschäftigen und mit den Ereignissen, die eventuell in der nächsten Zeit eintreten sollen. Die ernsthafte Presse verhält sich gegenüber diesen Gerüchten sehr reserviert Es ist dies ein begreiflicher Standpunkt. Seit dem Mai 1926 arbeitet man in Polen stark an der Desorientierung der öffentlichen Meinung, indem man sie mit immer widerspruchsvolleren Nachrichten füttert, um sie später irgendwie zu überraschen. Diesen Methoden muß man mit Wachsamkeit und Ruhe begegnen, allerdings nicht mit Ruhe im Sinne der Untätigkeit. Wir werden wohl an der Wahrheit nicht vorbeigehen, wenn wir sagen, daß die Konferenz von Spala den Ausgangspunkt bildete für die jetzige interessante politische Initiative. Diese erfolgte offensichtlich aus außenpolitischen Gründen, und zwar infolge der unzweideutigen Lage, die die Vertreter der maßgebenden polnischen Kreise letzthin in Paris bei ihren Bemühungen um die Anleihe vorfanden. Die Unterredung Tardieus mit Herrn Zaleski hatte wahrscheinlich eine große politische Bedeutung. Der Staatsschatz tritt erst heute in eine Phase sehr ernster Schwierigkeiten, die größer sind, als man sie bis vor kurzem einschätzte.

Ähnliche Schwierigkeiten bestehen auch in anderen Staaten. U. a. auch in Jugoslawien, und es ist bekannt, welche politischen Konsequenzen sie dort schon zeitigten. Ein Land, das finanzielle Sorgen hat, das sich um finanzielle Hilfe im Auslande bemüht, muß sein Haus den Fremden in einem möglichst geordneten Zustande zeigen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß gewisse Kreise sich jetzt um eine solche häusliche Befriedung „zur Ansicht“ bemühen. Schon die Namen der Persönlichkeiten, die im Zusammenhang mit dieser Aktion aufgetaucht sind, zeigen deutlich, unter wessen Patronat diese Aktion steht und welchen Zweck sie im Auge hat. Wenn z. B. der Minister Jan Piłsudski und der Vize-Ministerpräsident Zawadzki, wie die Warschauer Presse meldet, mit dem sozialistischen Führer Niedziałkowski sich bei Frühstück bei Herrn Lednicki zusammenfanden, dem früheren Politiker in Rußland, der zu der freimaurerischen Gruppe der sogenannten „Kadetten“ gehörte, ist die Situation vollständig klar.

Es sind zweifellos Kräfte in der Welt vorhanden, die befürchten, der Zusammenbruch der „Sanierung“ könnte das Nationale Lager mitergreifen; es sind Kräfte vorhanden, die aus der jetzigen Lage durch Rückkehr zur Linken herauskommen wollen, d. h. durch Erneuerung der Bande, die im Mai 1926 die heutigen Sanatoren mit der Linken verbanden. Es sind Kräfte vorhanden, die damit rechnen, daß diese Bande sich als stärker erweisen werden als die Erinnerung an die letzten Kämpfe und an Brest. Sodann meint man im Mai-Lager, daß man durch die Nennung neuer Namen in der Regierung und durch Schaffung des Anscheins, als ob sich etwas geändert hätte, den Glauben an die Besserung und an ein besseres Morgen erwecken könnte. Wir zweifeln indessen, daß man einen solchen Glauben, der zweifellos nötig ist, durch den Namen irgendeines Ministerpräsidenten oder irgendeines Ministers aus dem Mai-Lager erwecken kann. Denn nicht irgendein anderer, sondern gerade Herr Bartel ist in hohem Maße für die Politik des „fröhlichen Schaffens“ für die übergroßen Budgetausgaben, für den Mangel an Voraussicht bezüglich der kommenden Krisis und namentlich für die falsche Agrarpolitik verantwortlich. In diesen Manövern, die heute im Gange sind, und die sich sicherlich verstärken oder auch noch nach der Rückkehr des Herrn Piłsudski in anderer Richtung bewegen werden, sehen wir den Versuch, über die Gründe der gegenwärtigen großen Schwierigkeiten, namentlich der Vertrauenskrisis, hinwegzukommen. Weder die Bemühungen um die Linke noch selbst die Heranziehung der Linken für die eigenen Zwecke, noch die Rückberufung der verschiedenen Sanierungs-Autoritäten, die sich bisher in Ungnade befanden, noch auch die **Bildung eines noch so gleichgestimm-**

---

ten Kabinetts werden die heutigen Sorgen beseitigen. Die heutige Lage des Landes erfordert eine vollständige Änderung der moralischen und politischen Atmosphäre in Polen. Sie erfordert nicht bloß die Heranholung neuer Männer, sondern neuer Grundsätze und neuer Methoden des Handelns. ...

*

Neue Gerüchte.

Der **„Kurjer Poznański“** läßt sich aus Warschau unter dem 13. April melden:

Die angekündigte Heimkehr des Marschalls Piłsudski und die Konferenz der Ministerpräsidenten, die am 25. dieses Monats in Spala abgehalten werden soll, bilden die Grundlage zu zahlreichen Gerüchten und Kombinationen über bevorstehende Änderungen in der Regierung, über Versuche der führenden Männer des Regierungsklubs eine Verständigung mit der Opposition anzubahnen usw. Sogar Sanierungsorgane verbreiteten das Gerücht, daß eine **Regierungsumbildung** erfolgen werde, jedoch nicht auf Grund einer Verständigung mit der Linken, sondern einer Erweiterng der ideologischen Grundlagen des Lagers des Marschalls Piłsudski.

Es heißt, daß vertrauliche Besprechungen schon jetzt im Gange seien. Sie sollen in Krynica fortgesetzt werden, wo gegenwärtig Ministerpräsident Prystor weilt, und wohin si chauch Oberst Sławek begeben hat. In Krynica sollen sich ferner Professor Bartel, sowie der Direktor der Warschauer Krankenkasse Rożnowski, de intimste Freund des Herrn Prystor, aufhalten. Rożnowski soll in Zukunft eine gewisse Rolle auf der politischen Bildfläche spielen. Er wird als Nachfolger des Generals Hubicki, des gegenwärtigen Arbeitsministers, genannt. Der Rücktritt Hubickis soll bereits beschlossene Sache sein.

Marschall Piłsudski in Bukarest.

Bukarest, 14. April. (PAT.) Gestern mittag um 1 Uhr ist Marschall Piłsudski in einem Sonderzuge in Bukarest eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er von einem Vertreter des Königs, vom Ministerpräsidenten Jorga, dem Kriegsminister Stefanescu, dem rumänischen Innenminister, dem Bukarester Stadtpräsidenten, sowie von Mitgliedern der polnischen Gesandtschaft begrüßt. Der Bahnhof war mit polnischen und rumänischen Flaggen reich geschmückt. Auf dem Bahnsteig war eine Abteilung der rumänischen Garde aufgestellt. Marschall Piłsudski begab sich in die Polnische Gesandtschaft, wo er als Gast des eGsandten Szembek Wohnung nimmt. Der Marschall hält sich inoffiziell in Rumänien auf.

Wer mordete Hołówko?

Was macht die Untersuchung?

Das Zentralorgan der polnischen Sozialdemokratie (P.P.S.), der Warschauer **„Robotnik“** veröffentlicht einen offenen Brief der ehemaligen Freunde des ermordeten Abgeordneten Hołówko aus der Zeit seiner sozialistischen Tätigkeit. In dieser Zuschrift an den „Robotnik“ heißt es: „Sieben Monate sind bereits vergangen, seit Hołówko unter tragischen Umständen sein Leben lassen mußte. Die öffentliche Meinung ist bis heute nicht unterrichtet, zu welchem Ergebnis die bisherige Untersuchung geführt hat und ob überhaupt Aussicht besteht, daß die Mörder entdeckt werden . . . Wir wissen, daß alle Teile der ukrainischen Bevölkerung die Anklage, als wären die Ukrainer an dem Attentat beteiligt gewesen, öffentlich zurückgewiesen haben. Es wurden diesbezüglich Erklärungen der U.N.D.O. (der Ukrainischen National-Demokratischen Organisation), der Sozial-Radikalen, der Sozialdemokratischen Partei, und selbst der U.W.O. (Ukrainischen Militär-Organisation) veröffentlicht. Angesichts dieser Tatsache ist es unbedingt erforderlich, die Bevölkerung zu informieren, **ob die Untersuchung weiter geführt wird** und ob irgendwelche Tatsachen oder Vermutungen vorhanden sind, sofern die Untersuchung noch weiter geführt wird. — Die erwähnte Zuschrift an den „Robotnik“ schließt mit den Worten: „Alle diejenigen, die verschiedene, dem Gedächtnis Hołówkos gewidmete Feiern veranstalteten, haben die Pflicht, sich zum Worte zu melden“.

Die **„Diło“**, das Lemberger Zentralorgan der U.N.D.O., erklärt zu der in dem „Robotnik“ erschienenen Zuschrift: „Es ist uns allen noch in lebhafter Erinnerung, wie die Nachricht von dem Attentat auf Hołówko in die ganze Welt telegraphisch und telephonisch mit einer Anklage gegen die Ukrainer als die wahrscheinlichen Täter gegeben wurde. Dieses Argumentes bediente sich selbst der polnische Außenminister und vor kurzem noch die Abgeordnete Jaworska, indem sie hierdurch alle gegen die Ukrainer gerichteten Maßnahmen der Polnischen Regierung zu rechtfertigen suchten. Deswegen sind die Ukrainer sicher die ersten, welche an der mysteriösen Untersuchung und mehr noch an der Wahrheit über den gewaltsamen Tod von Hołówko interessiert sind.

Vom Fernen Osten.

Der Völkerbund an China?

Tokio, 14. April. (PAT.) Aus amtlichen Quellen wird gemeldet, daß das Sekretariat des Völkerbundes an die chinesische Delegation in Genf das Ersuchen gerichtet hat, auch weiterhin die Friedensverhandlungen in Schanghai zu führen, statt andauernd den Völkerbund in Anspruch zu nehmen. (Wir möchten diese japanische Meldung für eine Verleumdung des Völkerbundes halten. D. R.)

Die japanische Flotte aus Schanghai zurückgezogen

London, 14. April. Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß, nachdem in der Lage bei Schanghai eine Beruhigung eingetreten ist, 22 japanische Kriegsschiffe den Befehl erhalten haben, nach dem japanischen Hafen Sasebo zurückzukehren. 16 japanische Kriegsschiffe bleiben in den chinesischen Gewässern zum Schutz der japanischen Staatsangehörigen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. April 1932.

Krakau — 1,83, Zawichost + 2,46, Warschau + 2,91, Płock + 0,51, Thorn + 4,79, Fordon + 4,62, Culm + 4,90, Graudenz + 5,24, **Kurzebrak + 5,67, Piekel + 5,84, Dirschau + 5,56, Einlage + 3,30, Schiewenhorst + 3,02.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. April.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkungszunahme mit zunehmenden Temperaturerhöhungen und nur geringen Niederschlägen an.

Die Bank M. Stadthagen im Konkurse.

Die Tatsache, daß die Bank M. Stadthagen Sp. Akc. seit wenigen Tagen im Konkurse steht, dürfte als eine unerwartete Wendung, für den größten Teil der Gläubiger aber als eine unliebsame Überraschung angesehen werden. Das Bromberger Burggericht hat dem Konkursantrage stattgegeben und hat bereits (und zwar am gleichen Tage mit der Konkursveröffentlichung der Maschinenfabrik H. Löhnert) den Konkurs veröffentlicht. Der gerichtlichen Ankündigung gemäß wurden zu Konkursverwaltern der Rechtsanwalt Cisewski-Bromberg und Dir. Witek-Bromberg ernannt.

In einer Pressekonferenz, die die Leitung der Bank am Tage ihrer Zahlungseinstellung vor ca. 10 Monaten zusammenrief, drang die Hoffnung durch, daß ein mehrmonatiger gerichtlicher Zahlungsaufschub und eine „zu erwartende" Kredithilfe alle Schwierigkeiten überwinden werden, um ein so wichtiges Kreditinstitut, wie es die Bank M. Stadthagen ohne Zweifel damals darstellte, auf jeden Fall zu erhalten. Man wies damals sogar mit Bestimmtheit darauf hin, daß irgendeine Gefährdung der Einlagen nicht zu befürchten sei. Wir nahmen damals Gelegenheit, auf die Fragwürdigkeit mancher Aktivposten hinzuweisen, die zwar in gesunden Wirtschaftsverhältnissen keinerlei Zweifel, unter den gegebenen Voraussetzungen aber Bedenken verursachen mußten. Die Abwicklung der Dinge bei der Bank vollzog sich zunächst anscheinend ohne jede Schwierigkeiten. Die Bank konnte in der Zeit der Gerichtsaufsicht 30—40 Prozent der Einlagen zur Auszahlung bringen, in einzelnen Fällen hat sie kleine Spareinlagen sogar bis zu 100 Prozent zurückerstattet.

Neun Monate währte der Zahlungsaufschub. Die Schwierigkeiten konnten nicht behoben werden. Die weitere Zahlungsunfähigkeit entschied daher das Schicksal der Bank. Die Krediterteilung der Bank war in den vorausgegangenen Jahren nicht gerade glücklich. Die Risikoverteilung war insofern einseitig, als einer der Hauptschuldner der Bank, die Firma H. Löhnert, mehr als 50 Prozent der erteilten Kredite erhalten hatte. Die dafür gegebenen Sicherheiten und Beteiligungen hatten bereits bei der Beantragung des Zahlungsaufschubes der Bank einen irrealen Wert, der sich im Laufe der schlechten wirtschaftlichen Entwickelung noch zu ungunsten der Bank entwickeln mußte. Die Bank stand demnach vor der Entscheidung einer freiwilligen Liquidation oder eines Konkurses.

Es wurde deshalb in den Tagen vor Ostern eine Gläubigerversammlung einberufen, über die wir eingehend berichteten. Nach einer bewegten, mehr oder weniger sachlichen Diskussion wurde die freiwillige Liquidation als „das bessere Übel" beschlossen. Es wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der die freiwillige Liquidation durchführen sollte. Der Ausschuß konnte erst zweimal tagen. Um die Liquidation möglichst günstig für die Gläubiger durchzuführen, wurde durch die Initiative eines der Mitglieder des Gläubigerausschusses mit einer Bank am Orte verhandelt, um die Grundstücke der Bank M. Stadthagen zu verkaufen. Alle diese für die Gläubiger zweifellos wichtigen Bemühungen sind jetzt durch die Konkurseröffnung hinfällig geworden. Über den Beschluß der Gläubigerversammlung hinweg, wurde von einer Reihe größerer Gläubiger (nach einer anderen Version soll es sogar ein einziger Gläubiger sein) der Konkursantrag gestellt.

Die Angelegenheit bleibt in diesem Zusammenhange und mit Rücksicht auf die Vorteile der Gläubiger ungeklärt, zumal die Gläubigerversammlung ausdrücklich auf dem Standpunkte stand, daß ein Konkursverfahren die Verluste der Gläubiger vergrößern würde. Und um diesen Verlusten (die für die Gläubiger ohnehin groß genug sind) aus dem Wege zu gehen, war die Form der freiwilligen Liquidation als der einzig richtige Weg angesehen worden. Die Nachricht von der Konkurseröffnung trifft die meisten Gläubiger überraschend. Die Überraschung wird vielleicht noch größer sein, wenn man in Erwägung zieht, daß durch den Konkurs der Firma Löhnert die Unterbilanz der Bank Stadthagen um so größer sein wird. Die Bilanzwerte der Bank sind illusorisch geworden, das im Besitze der Bank befindliche Aktienpaket der Firma Löhnert ist wertlos. Man schätzt in diesem Falle eine notwendig werdende Abschreibung von mehr als einer halben Million Zloty.

Nun erhebt sich die Frage, wieviel wohl aus der Konkursmasse für die Gläubiger abfallen wird. Einen Teil hat die Bank in der Zeit ihrer Gerichtsaufsicht liquidiert. Man spricht zunächst davon, daß ca. 70 Prozent zur Auszahlung gelangen werden. Das bleibt jedoch nur Hoffnung, eine Antwort ist zunächst noch nicht zu erteilen. Ein Konkursverfahren ist bekanntlich eine kostspielige Angelegenheit; was man durch die freiwillige Liquidation vermeiden wollte, ist jetzt leider eingetreten. Alle Gläubigeransprüche sollen bis zum 25. Mai d. J. angemeldet werden.

Die von uns vor wenigen Tagen an dieser Stelle veröffentlichte Erklärung von Propst Glatzel-Krostowo als Mitglied des Gläubigerausschusses legte dar, daß man in Gläubigerkreisen mit der Entwicklung der Angelegenheit nicht sehr zufrieden war. Wie weit der Aufsichtsrat für Verfehlungen der Leitung in Anspruch genommen werden kann, steht augenblicklich nicht im Mittelpunkt des Fragenkomplexes.

Der neue Sommerfahrplan.

Wie aus Warschau gemeldet wird, wird in diesem Jahre der Sommerfahrplan der Staatseisenbahn nicht wie gewöhnlich am 15. Mai, sondern in der Nacht zum 22. Mai in Kraft treten. An diesem Termin wird der neue Fahrplan auf sämtlichen Eisenbahnen in Europa eingeführt werden. Im Zusammenhange mit der Einführung des Sommerfahrplans werden die Züge am 21. Mai von mittags an nach einem provisorischen Fahrplan verkehren, von 12 Uhr nachts an normal nach dem neuen Plan.

---

§ **Der neue Posttarif.** Der augenblicklich verpflichtende Posttarif mit den Arbeitslosenzuschlägen war durch die seinerzeit erlassene Verordnung nur für die Zeit bis zum 15. April 1932 in Kraft gesetzt worden. Da auf gesetzlichem Wege eine Verlängerung des Posttarifs nicht erfolgt ist, werden vom 15. April ab die Arbeitslosenzuschläge nicht mehr in Anrechnung kommen. Im Inlandsverkehr werden demnach folgende Tarifsätze Gültigkeit haben: Gewöhnliche Briefe bis zu 20 Gramm im Ortsverkehr 15 Groschen, im Inlandsverkehr 30 Groschen. Postkarten im Ortsverkehr 10 Groschen, im Inlandsverkehr 20 Groschen. Drucksachen bis zu 25 Gramm 5 Groschen, bis zu 50 Gramm 10 Groschen usw. Pakete bis zu 5 Kilogramm in der Zone bis 100 Kilometer 1.30 Zloty, in der Zone von 100—300 Kilometer 1.90 Zloty, in der Zone von 300—600 Kilometer 2.50 Zloty, und über 600 Kilometer 3.10 Zloty. Die Einschreibegebühr beträgt 60 Groschen, so daß ein Einschreibebrief im Inlandsverkehr 90 Groschen kosten wird. Die Zuschlagsgebühr für einen Eilbrief beträgt 80 Groschen, ein Eilbrief kostet demnach 1.10 Zloty, ein eingeschriebener Eilbrief 1.70 Zloty.

Dank und Gruß

Von Wilhelm Busch

Das folgende, kaum bekannte Gedicht Wilhelm Buschs ist die Antwort des Künstlers auf eine Gratulation zu seinem letzten Geburtstag.

„Ich weiß nicht mehr genau, wie es gekommen —
Kurzum! Nach längerem Verborgensein
Hab ich dereinst auf Erden Platz genommen,
Um auch einmal am Licht mich zu erfreun.
Und alsogleich faßt mich die Zeit beim Kragen
Und hat mich neckisch, ohne viel zu sagen,
Bald gradeaus, bald wiederum im Bogen
Durch diese bunte Welt hindurchgezogen.
Inzwischen pflückt' ich an des Weges Rand
Mir dies und das, was ich ergötzlich fand.
Auch leert' ich manchmal manchen vollen Krug
Mit guten Freunden, bis es hieß: Genug!
Nur eins erschien mir oftmals recht verdrießlich:
Besah ich was genau, so fand ich schließlich,
Daß hinter jedem Dinge, höchst verschmitzt,
Im Dunkel erst das wahre Leben sitzt.
Allein wozu das peinliche Gegrübel?
Was sichtbar bleibt, ist immerhin nicht übel.
Nun kommt die Nacht. Ich bin bereits am Ziele,
Ganz nahe hör' ich schon die Lethe fließen,
Und sieh! Am Ufer stehen ihrer viele,
Mich, der ich scheide, freundlich zu begrüßen.
Nicht allen kann ich sagen: Das tut gut.
Der Fährmann ruft, ich schwenke nur den Hut."

---

§ **Noch immer Überschwemmungen.** Die Hochwasserwelle ist im Abfließen begriffen. Der Kulminationspunkt wurde an der Weichsel in Brahemünde in der Nacht vom 13. zum 14. notiert. Trotz der Abnahme des Hochwasserstandes sind die Felder zwischen Langenau und Schulitz immer noch überschwemmt. Auch die Überschwemmungen auf dem Gebiet zwischen Culm und Schwetz haben noch nicht nachgelassen. Das ganze Gebiet zwischen diesen beiden Ortschaften bildet einen großen See, aus welchem einzelne Erderhebungen, Bäume und Häuser hervorschauen. Die Überschwemmungen haben in diesen Gebieten große Schäden verursacht. Manche Dörfer sind besonders stark mitgenommen worden. Im Dorfe Zurawska Kempa mußten bekanntlich zahlreiche Gehöfte geräumt werden, da die Überschwemmung den Einwohnern die größte Gefahr brachte. Die Dörfer in der Nähe von Schwetz, die nach der Weichsel zu gelegen sind, stehen zum Teil unter Wasser. Die Pfarrkirche in Schwetz, die vor einigen Tagen vom Hochwasser erreicht worden ist, steht noch immer im Wasser. Das Hochwasser dürfte in all diesen Fällen großen Schaden angerichtet haben.

§ **Das staatliche Arbeitsvermittlungsamt in Bromberg** teilt folgendes mit: In Anbetracht der sich mehrenden Fälle, daß die Anmeldepflicht von freien Stellen von seiten der Arbeitgeber dem hiesigen Arbeitsamte gegenüber nicht immer innegehalten wird, ferner, daß häufig die Annahme von Arbeitern dem Amte nicht gemeldet wird, werden die Arbeitgeber auf die strikte Innehaltung der Verordnung des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge vom 15. 2. 23 (Dz. Ust. Nr. 18, Poz. 123 vom 26. Februar 1923) hingewiesen. Gemäß §§ 1 und 2 dieser Verordnung wird den Arbeitgebern die Pflicht auferlegt, dem Arbeitsvermittlungsamte alle freien Arbeitsstellen zu melden (ausgenommen sind die Lehrlingsstellen). Die Anmeldung kann persönlich im Amte Burgstraße (Grodzka) 25, oder schriftlich wie telephonisch erfolgen. Gleichzeitig sind der Beruf, die erforderlichen Qualifikationen des gesuchten Arbeiters, die Arbeitszeit und der Lohn anzugeben. Wenn das Arbeitsvermittlungsamt nicht in der Lage ist, einen entsprechenden Kandidaten zu vermitteln, dann kann der Arbeitgeber den Arbeitnehmer selbständig engagieren. In einem solchen Falle muß innerhalb von drei Tagen das Arbeitsvermittlungsamt benachrichtigt werden. In der Benachrichtigung müssen Vor- und Zuname des angenommenen Arbeiters, Beruf, Adresse, Zeit des Arbeitsbeginns und die ohne Vermittlung des Arbeitsamtes mitsprechenden Gründe der Annahme genannt werden. Eine Übertretung dieser Bestimmungen hat eine Strafe bis zu 3000 Zloty zur Folge. Alle Arbeitgeber werden ferner daran erinnert, daß sie im Falle der Annahme eines Arbeiters, diesem die Arbeitslosenkarte sofort abnehmen, und sie dem Arbeitsvermittlungsamte überweisen, um eventuellen Ausnutzungen von seiten der Arbeitslosen vorzubeugen.

§ **Die Töpfer- und Ofensetzer-Innung** Bromberg hielt am Montag ihre diesjährige zweite Quartalsversammlung ab, zu welcher auch ein Vertreter der Handwerkskammer Bromberg erschienen war. Nach der Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung durch den Obermeister Ofensetzmeister Tschörner Bromberg wurde die Errichtung des Innungs-Schiedsgerichts auf Anordnung der Aufsichtsbehörde von der Tagesordnung abgesetzt und zur besonderen Verhandlung in einer hierzu einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung bestimmt. Von der Versammlung der Gesellen, welche nach der bereits erfolgten Statutenberatung sich einen Gesellen-Ausschuß zu wählen haben werden, wurde Kenntnis genommen. Hierauf gelangten die von der Handwerkskammer herausgegebenen Rundschreiben zur Verlesung. Um den älteren selbständigen Handwerkern, welche den Meistertitel noch nicht besitzen, die Zulassung zur Meisterprüfung zu erleichtern, sind diese von der Beibringung eines Zeugnisses über die Gesellenprüfung oder die Gesellenzeit befreit. Diese Vergünstigung, die bereits am 15. Dezember 1931 abgelaufen war, ist bis zum 30. Juni d. J. verlängert worden. Nach weiterer Aussprache, die u. a. die Vergebungen von Arbeiten beim hiesigen Magistrat sowie den Wareneinkauf bei hiesigen Firmen betraf, schloß der Obermeister die Sitzung.

§ **Tragischer Tod eines Lokomotivführers.** Der in Bromberg wohnhafte Lokomotivführer Andruszkiewicz hatte vor einigen Tagen Dienst auf dem beschleunigten Güterzug in der Richtung nach Dirschau. In der Nähe der Station Sunau (Suchostrzygi) bei Dirschau lehnte sich der Lokomotivführer hinaus, um zu sehen, ob die Signale freie Fahrt anzeigten. Bei der herrschenden Dunkelheit gewahrte Andruszkiewicz nicht, daß der Zug in dem Augenblick eine Brücke passierte. Er stieß daher mit seinem Kopf gegen die Zementwand der Brücke. Andruszkiewicz fiel im gleichen Augenblick mit zerschmettertem Schädel in den Wagen zurück. Der Heizer mußte den Zug bis zur nächsten Station führen. Dieser tragische Vorfall hat in Kreisen der Eisenbahner tiefstes Bedauern hervorgerufen, um so mehr, da der Verunglückte als fleißiger Beamter bekannt war und seines kameradschaftlichen Wesens wegen sich großer Sympathien erfreute.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

*

z **Inowrocław,** 12. April. Einbrüche und Diebstähle ohne Ende. Aus dem Bahnhofsrestaurant in Bartschin stahlen unbekannte Diebe eine größere Menge geräucherter Fleischwaren und ebensoviel Flaschen Obstwein. — In Glinno Wielkie, Kreis Inowrocław, statteten unbekannte Diebe in der Nacht zum vergangenen Sonnabend dem Besitzer Franz Papke einen Besuch ab, wobei sie Garderobe und Lebensmittel im Werte von 200 Zloty mitgehen ließen. — Ein dreister Dieb schlich sich am hellichten Tage mittags gegen 12 Uhr in die Wohnung eines Herrn Gustav Czarnecki in Kruschwitz ein und entwendete dort einen Damenring und 50 Zloty Bargeld. — In Pakosch wurde der dortige Einwohner Stefan Radlowski festgenommen, bei welchem während einer Leibesrevision ein Sack und verschiedene Diebeswerkzeuge vorgefunden wurden, welches ihn wahrscheinlich auf einem neuen Beutezug begleiten sollte. — Eine traurige Ehe. Vor dem hiesigen Sąd Grodzki stand der Arbeiter Josef Sobanski von hier. Er ist der schweren Körperverletzung und fortgesetzten Mißhandlung seiner 33jährigen Ehefrau, die Mutter von 5 Kindern ist, angeklagt. Der schon einige Male vorbestrafte Angeklagte hat seine Ehefrau seit 7 Jahren in der rohesten Weise mißhandelt und sie bereits zweimal mit dem Tode bedroht. Das Gericht verurteilte den Rohling zu 2 Jahren Gefängnis. Nach Urteilsspruch bat die Frau unter Tränen, ihren Mann sofort verhaften zu lassen, da er ihr mit Erschlagen gedroht habe, wenn er verurteilt würde. Diesem Antrage der Unglücklichen entsprach das Gericht.

ꝏ **Posen** (Poznań), 13. April. Ein großer Kommunistenprozeß mit 32 Angeklagten, die kommunistischer Umtriebe beschuldigt wurden, spielte sich in mehrtägiger Verhandlung vor der hiesigen verstärkten Strafkammer ab. Das Urteil lautete gegen 15 Angeklagte auf Festungshaft, und zwar gegen zwei auf je 3 Jahre, gegen weitere zwei auf 1½ Jahre, gegen vier Angeklagte auf je 1 Jahr, gegen sieben auf je 6 Monate. 17 Angeklagte, darunter ein Arzt Dr. Płocki, wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Den Verurteilten wurden für ihre kommunistische Betätigung ideelle Motive zuerkannt. — In Zawade bei Posen brannte ein großes Wohnhaus nieder. Der Feuerwehr gelang es, zehn Bewohner des Hauses, die in Lebensgefahr schwebten, zu retten. Schwere Brandwunden erlitt der Hausbesitzer und Fischer Johann Dembiński, durch dessen Verschulden beim Anwärmen von Carbolineum das Feuer ausgebrochen war. — Durch Überfahren von einem Lastkraftwagen wurde gestern in der fr. Glogauerstraße der Unteroffizier Ignatz Gryczka lebensgefährlich verletzt.

ꝏ **Posen** (Poznan), 12. April. Die Unsitte der Kinder, auf Treppengeländern zu reiten, hat hier wieder einen schweren Unglücksfall im Hause Posenerstraße 27 hervorgerufen. Der 7jährige Kasimir Szczepański verlor beim Herunterrutschen auf dem Treppengeländer des 4. Stockwerks das Gleichgewicht und stürzte auf die Treppe des 3. Stocks, wobei er sich einen Schädelbruch und eine Verletzung des Nasenbeins zuzog. — Eine unangenehme Überraschung erlebte der jugendliche Spitzbube Stanisław Zieliński aus der fr. Nollendorfstraße 29, als er in Ławica eine große Tasche mit 11 großen Stücken Stoff aus der Erde grub, sein wohlerworbenes Diebesgut, das er dort vergraben hatte. Er wurde bei den Bergungsarbeiten beobachtet und festgenommen.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gollnow,** 12. April. Am Montag abend fuhr ein Lieferauto des Fleischermeisters Berg aus Christinenberg gegen einen Baum, und zwar zwischen Altdamm und Nörchen. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Der Führer blieb unversehrt, desgleichen ein Mitfahrer, während eine mitfahrende ältere Frau Elise Berg tödliche Verletzungen erlitt. Ihr wurde der Brustkorb eingedrückt, was innere Blutungen zur Folge hatte.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 86

Gott, der Herr, erlöste gestern von langem, mit großer Geduld ertragenem qualvollen Leiden meinen lieben, unvergeßlichen Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder und Onkel, den

Kaufmann

Anton Kujawa

im 46. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die Hinterbliebenen

Stefanie Kujawa geb. Surma
und Kinder.

Bydgoszcz, den 13. April 1932.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 17. April, nachm. um 3 Uhr, vom Trauerhause, ul. Seminaryjna 12, auf dem alten kath. Friedhof statt. 1707

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Tuchmachermeisters

August Schlenk

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Klar** für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen, sowie dem Gemeinde-Kirchenrat, dem Gesangverein und dem Posaunenchor unseren

herzlichsten Dank.

Auguste Schlenk
nebst Kindern und Enkelkindern.

Labischin, den 12. April 1932. 1709

Für die innige Teilnahme am Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unseren 1716

herzlichen Dank!

Fr. Lydia Selchow
und Angehörige.

Jaktorowo, den 14. April 1932.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie reichen Kranzspenden, insbesondere aber für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Sichtermann** bei der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen sage ich allen im Namen der Hinterbliebenen

aufrichtigsten Dank.

Erich Baesler.

Bydgoszcz, den 13. April 1932. 1708

Ogłoszenie.

W tutejszym rejestrze Spółdzielni wpisano przy nr. 18 **Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft,** Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w **Szamocinie** co następuje:

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 4 listopada 1930 zmieniono §§ 37 i 14 statutu spółdzielni.

Margonin, dnia 2 stycznia 1932 r.

Sąd Grodzki. 3960

Moderne Haarfärbung durch einfaches Waschen mit

Orient — Henna — Shampoo

erhältlich in 10 Farben einschl. der modernen: **goldblond, tician, mahagoni.** Ueberall erhältlich. Wo noch nicht zu haben, senden Sie bitte 2.— Złoty ein und geben die Haarfarbe an. Versand umgehend.

General-Vertretung für Polen:

Fr. Bogacz, Bydgoszcz,
Dworcowa 14.

Zur **dauerhaften** Färbung der Augenbrauen und Wimpern empfehle „Maja", zur Haarentfärbung „Rose-Henna". 2681

Stroh — Heu
Kartoffeln
waggonweise zu Konkurrenzpreisen liefert:
„Tranzyt" w Toruniu, Przedzamcze 20, Tel. 242. 3788

Obstbäume.

Hochstämme und **Busch**bäume, **Obststräucher, Edelwein, Ziersträucher, Hochstamm-, Busch-** und **Kletter-Rosen, Lebensbäume, Buxus** in besten Sort. eign. Kult., **Edel**dahlien in best. Sorten.

Józef Napierała, Grudziądz
Mały Kuntersztyn. 3949

Stroh — Heu
in gepreßten Ballen,
Kohlen — Koks
liefert waggonweise sowie ab Lag. Chrobrego 49 z. Konkurrenzpreisen
„Tranzyt" w Toruniu
Przedzamcze 20, Tel. 242

Bin **umgezogen** nach
Kołłątaja 1, m. 1,
wo ich meine
englischen Privat-Stunden
weiter fortsetze. 1691
(Miss) L. J. Baker-Beall

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 3918

Kinderwagen
empfiehlt 3910
in größter Auswahl
Kinderwagen-Fabrik
Bydgoszcz, 3 Maja 12



Nachtigal Kaffee
Nr. 24 zu Zł. 1,10
das 125 gr. Original-Paket
empfiehlt
J. Matuszakowa, Bydgoszcz Gdańska 3791

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 1658

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72 Tel. 840 u. 1901.
Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen. 3713
Abteilung III:
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Wo find. Besitzert. zum 1. 5. Stellung zu? Kind. od. f. Haushalt. Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Angeb. unt. **P. 3889** a. d. Gschst. d. Ztg.

Jung. Mädchen
in all. Hausarb. erfahr., **sucht Stellung.** Zu erfr. 3go Maja 13, Wg. 11. 3919

Ehrliches, arbeitsames
Mädchen
sucht zum 1. od. 15. Mai Stellung. Angebote an **Herta Dobrinski,** Bydg. Unji Lubelskiej 1. 3914

Suche Stellung
bei alleinstehend. Herrn od. im **Haushalt** mit Familienanschluß. Gefl. Zuschrift. unt. **D. 3965** an d. Gst. d. Zeitg. erbet.

Suche Aufwartung
am Vormittag oder Büroreinigung. 3901
Frau Wilski,
Karpacka 3. Habe sehr gute Empfehlungen.

Zeiss-Punktalgläser
die besten für Ihre Augen. **ab 1. April**
um 20% billiger!
Sämtliche Arten am Lager.
Reichhaltige Auswahl in allen modernen
Brillen-, Klemmer- und Lorgnettenfassungen.
Oskar Meyer
Optisches Spezialgeschäft
Gdańska 21. 3539

Rübengut
370 Morgen, mit komplettem Inventar und guten Gebäuden, oder eine auf dem Grundstück ruhende
erststellige Hypothek
sofort zu **verkaufen.** 3680
Spar- und Darlehnskasse Bojanowo.

Fässer 3837
50—150 Ltr. **kauft** größ. Quant. geg. Kasse.
P. Franck, Runowo.

Holländer Erstlinge
und
gelbfleischige
Speisekartoffeln
speziell Modrow's Sorten
zu kaufen gesucht.
Abnahme u. Regulierung auf der Station!
Dr. Benno Witt & Co.,
Danzig. Telefon 262 24
Kartoffel-Export-Import 3921

Molkereilehrling
mit besserer Schulbildung, nicht unter 17 Jahren, bei 3 jähriger Lehrzeit, **stellt ein**
Molkerei
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz, 3936
Jackowskiego 26/28.

Wegen Erkrankung der jetzigen Inhaberin, ist **die Stelle der hiesigen**
Rechnungsführerin
sofort oder baldigst zu besetzen. Nur Bewerberinnen, die schon mehrere Jahre in ein. größeren Gutsbüro gearbeitet haben u. beste Empfehlungen nachweisen können, wollen sich melden. Polnische Sprache erwünscht. Nur schriftl. Bewerbg. erbittet 3958
Gräfl. Rentamt Sartowice,
powiat Świecie.

Gebildetes, evangl. junges Mädchen auf ein mittleres Gut als
Haustochter
gesucht mit folgenden Pflichten: Unter Leitung der Hausfrau den Haushalt selbst. zu führen und bei völliger Beherrschung der polnischen Sprache in Wort und Schrift im Büro Uebersetzung. machen. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **T. 3836** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Lehrmädchen
für feine **Dam.-Schneiderei** könn. sich melden.
1640 **Jagiellońska 42, I.**

Gesucht z. 1. Mai evgl.
2. Stubenmädchen
f. größ. Landhaushalt. Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an Frau **Luise Hoene, Pypowo,** p. Żukowo, pow. Kartuzy. 3954

15—16 j. Mädch., ehrl. u. saub., z. Aufwart. ges. **Kordeckiego 16, I.** 1702

Stellengesuche

Jg., ev. Landwirt
mit 2 jähr. Praxis **sucht Lehrstelle** z. weit. Ausbildung a. mittl. Gute. Angeb. erb. unt. **S. 3834** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangel., lediger
Wirtschaftsbeamt.
27 J. alt, **sucht** z. 1. 5. 32 **Stellung,** hat mehrere Jahre Praxis, ist ehrlich und solide. Gefl. Ang. u. **Z. 3926** a. d. G. d. Z. erbet.

Junger evangel. militärfr., vereid., gest. auf g. Zeugn. u. Empfehlung., **sucht** z. 1. Juli **veränderte anderweit. Stellung** als
Förster
Förster od. **Hilfsförster.**
Angeb. erb. unt. **W. 3922** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen
perfekt im Kochen, Backen u. Einmachen, sucht Stellung, sof. od. spät. Off. a. An.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1714

Bäckergeselle
(Meistersohn), auch in der Konditorei erfahr. **sucht Stellung** als
Volontär
in größerem Betriebe zwecks weiterer Ausbildung gegen zeitgemäße Vergütigung. Off. unt. **E. 3764** an die Gschst. dies. Ztg. erbet.

Deutsch. verh. Schweizer sucht Stellung auch als
Viehfütterer.
Off. u. **L. 1701** a. d. G. d. Z.

Stellengesuch. Suche bald od. spät. eine Stelle als **Kaufmannslehrlg.** Ang. sind zu richt. an **Joh. Hartmann,** 3961 **Kłodzin,** p. Łopienno.

Für meinen Sohn suche ich von sofort eine
Müller-Lehrstelle
wo er seine Lehrzeit beenden kann. Offert. an
Zielke, Tuchola
Kalksandsteinwerk. 3925

Jüngere
Kontoristin
mit polnisch. Sprach- u. Schreibkenntn., vertr. mit all. vorkomm. Büroarbeit., **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **H. 1693** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin sucht Beschäftig. auß. d. Hause, auch zum Umarbeit. und Ausbess. Offerten unter **Z. 1671** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Köchin mit **Hausarbeiten** vertraut, **sucht** vom 1. Mai od. spät. Stellg. Gute Zeugn. vorhand. Angeb. u. **F. 1688** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Älter. Landwirtstocht. **sucht Stellung als Stütze** z. 1. 5. in Bromberg, a. bei allst. Dame od. Herrn. Off. u. **E. 1687** a. d. G. d. Z.

Evgl., gebild. **Mädel,** 24 Jahre, **sucht Stellung** vom 1. 5. oder früher
als Stütze oder Haustochter.
In allen Zweig. eines Haushalts erfahren. Gute Zeugn. vorhand. Dauerstellg. erwünscht. Offerten unter **A. 3857** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildetes junges
Mädel
(28 Jahre) erfahren in Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelzucht u. Einschlachten, **sucht** bei bescheidenen Anspr. **Stelle** im Gutshaush. zur Unterstützung der Hausfrau m. **Familienanschluß** evtl. zur selbständigen Leitung eines Gutshaushalts. Off. u. **K. 3798** a. d. G. d. Z. erb.

Zwei anständ., ehrl., ält.
Mädchen
vom Lande **suchen** von sof. od. 1. 5. **Stellung** in Stadt od. Umgeg. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Off. u. **J. 1698** a. d. G. d. Z erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
von 23 Morgen, guter Weizen- und Rübenboden, voll. Inventar, bei 8000.— zł Einzahl. zu verkaufen. 3839
Gustav Sieg,
Mazanki, pow. Grudziądz, pocz. Radzyn.

Geschäfts-Grundstück
im Zentrum Chojnice. Umstände halber evtl. mit Druckereimaschin. zu verkaufen. 3929
Małachowski,
Stargard,
ul. Chojnicka 58.

Privat-Grundstück
60—120 Morg. Weizen- u. Rübenboden, Nähe Bahn u. Chaussee, gute Gebäude u. Inventar, Kr. Thorn od. Culm, bei Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Off. u. **S. 1649** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Goldgrube 1711
Kolonial- u. Delikatess.-Geschäft i. Mittelpunkt billig abzugeben.
Pomorska 52, W. 5.

Ält., kräft. **Arbeitspferd** billig abzug. **Ewald Jeske,** Grunwaldzka 59
1690

---

2 hochtragd. Kühe
eine 6jähr. Stute
verkauft 3947
Wichert, Podwiesk,
pow. Chełmno.

Bernhardiner-Hündin 3942
echt, 10 Mon., **z. verkauf.**
Deutsches Heim, Toruń.

„Modell"
die Kartoffel für jeden Boden u. jeden Zweck, durch jährl. Staudenauslese Höchsterträge. Größte Haltbarkeit. Noch Saat abzugeben.
B. Franckenstein,
Księżydwór,
pow. Działdowo.

2,2 dtsche. Doggen
8 Woch. alt, v. scharfen Eltern, stehen zum Verkauf. 3959

Aus 1931 prämiierter und anerkannter Zucht durch d. Izba Rolnicza
Bruteier
zu verkaufen: 3907

Weiße Leghorn	40 gr
Rhodeländer	40 gr
Peking- u. Rouenenten	40 gr
St. Bronzeputen	50 gr
Perlhühner	30 gr

pro Stück. Je 5 Eier ein Reserveei.
Aufträge an
M. de Mombiela,
Sucumin,
pow. Starogard.

Enteneier per Stück 30 gr,
Gänseeier
p. Stck. 1 zł. Porto u. Verpack. extra, **verkauft** Frau **Anna Penner, Ludwichowo,** poczta Szonowo Szlach., pow. **Grudziądz.** 3950

Kaufe als Dauerabnehmer, gegen sofortige Kasse jedes Quantum 3849
Butter und la Eier
und bitte um Angeb.
Gustav Peters,
Danzig,
Breitgasse 45.

„Modell"-Saat- und **„Industrie"-Saat-** u. **Speise-Kartoffeln**
verkauft 3946
Steltner, Zajączkowo b. Grudziądz.

Leicht. neuer **Geschäftswag.**
billig zu verkaufen. 1712
Hetmańska 25.

Kaufe 60 **Batteriegläser** oder **gebrauchte Batterie,** 1 **Voltmesser,** 200 V., **1 Ampeurm.,** 20 Amp. **Eichstaedt, Zielonka,** p. Ciele. 1704

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an best. Herrn zu verm.
1703 **Lipowa 10,** W. 4.

Zimmer 1710
sonniges, zweifenstrig. Vorderzimmer, an best. Herrn oder kinderloses Ehepaar, evtl. Küchenbenutzung, **abzugeben. 3. Maja** 20, Wohn. 8.

Pachtungen

Verpachtung.
Die evang. Kirchengemeinde in Ostelsk
bei Bromberg
verpachtet ihr Pfarrhaus mit Stallung u. Obstgarten **ab 15. April d. Js.** Bewerber können sich melden bei dem Kirchenrat 3888
Möller und zur Heide
in Żołędowo (Maksymiljanowo).

Suche ein Grundstück
von 100 bis 200 Morg., gut. Boden, zu pachten. Kapital vorhanden.
Fritz Pahl, Włościbórz,
pow. Sępólno. 3886

Wohnungen

Wohnung
6 Zimmer u. Zubehör, 1. Etg., vom 1. 7. evtl. früher **zu vermieten.** Angeb. unt. **G. 3782** an die **Gschst. d. Ztg. erbet.**

4-Zimm.-Wohnung
mit Bad u. a. Zubehör zum 1. 7. **abzugeben.** 1697
Schriftl. Off. a. A.-Exp.
Holtzendorff Pomorska 5

Kleines leeres **Zimmer** gesucht.
Off. an Handel Skór,
1641 Niedźwiedzia 7.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 17. April 32
nachm. 4 Uhr:
Volks- und Fremdenvorstellung zu kleinen Preisen und zum endgültig letzten Male.
„Faust" I. u. II.
Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. Tel. 422. Anfang 4 Uhr. Große Pause von 7.45 bis 8.30 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
3883 **Die Leitung.**

Steuer-Berufungen
sachlich u. erfolgreich.
Krynicki, Długa 2
(Friedrichstraße). 1360

Buschrosen
in besten Sorten
10 Stck. 7 zł, 100 St. 50 zł,
Hochstamm-Rosen
Stck. 2—3 zł.
Verpackung frei.
A. May, 3956
Gartenbaubetrieb
Inowrocław, Pakoska 26.

Drahtgeflechte, Stacheldrähte, I-Träger, Zement, Gips, Rohr Kartoffeldämpfer, Zentrifugen,
Eisenkurzwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchengeräte empfiehlt zu bill. Preisen **F. Müller, Krynia,** Eisenhandlung Markt 13. 3759

Formen
für die Zementwarenfabrikation empfiehlt
Fa. P. Schulz,
Zementwarenfabrik
Gostyń. 3784

Heirat

Landwirt
Anfang Dreißiger, große stattliche Erscheinung, Res. Offizier, vermögend, **sucht**
zwecks Heirat
Damen von angenehmen Aeußeren, aus guter Familie, mit Vermögen, kennen zu lernen.
Nur ernst gemeinte Zuschriften bitte ich zu send. unt. Nr. **K. 1700** an d. Gschst. dies. Zeitg.

Witwe, evgl., 48 J., Schneiderin m. Grundstück **wünscht Ehekamerad.** Off. u. **D. 1686** a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Geldmarkt

Ich suche auf mein am Markt geleg. Geschäftsgrundstück in Kreisst. Pommerell. z. Ablösg. der Aufwertungshyp.
16—20000 Zł.
zur 1. Stelle. Angeb. unter **J. 3877** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Ländl., amortisierbare
7%tige Hypotheken
besorgt 1705
Meyer, Gdańska 126, I.

Offene Stellen

Für meine 250 Morg. große Niederungswirtschaft **suche** v. 20. 4. 32 geeigneten evgl. 3953
Landwirt
m. poln. Sprachkenntn.
Frau A. Richter,
W. Gronowo, p. Gniew.

Energisch., unverheirat.
Feldhüter
der gleichzeitig Jagdschutz ausüben muß, sucht zum 1. Mai 3957
Telitz, Maj. Wojnowice
pow. Leszno.

Bäckerlehrling
von sofort gesucht 1706
Pomorska 35.

Laufburschen oder Mädchen z. Austragen der Zeitungen gesucht.
1715 **Holtzendorff,** Pomorska 5.

3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad
u. all. Zubehör von kinderlos. Ehepaar gesucht.
Off. an An.-Exp. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 1713

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 86.

Bromberg, Freitag den 15. April 1932.

Pommerellen.

14. April.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Wasserstand der Weichsel** hat sich seit Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr bis Mittwoch früh etwa 8 Uhr um weitere 20 Zentimeter erhöht. Er betrug zu dieser Zeit 5,42 Meter. Bis nachmittags 2 Uhr war fast gar keine Veränderung eingetreten, da der Pegel fast die gleiche Zahl, 5,43 Meter, anzeigte. Es dürfte damit der Kulminationspunkt erreicht sein. *

× **Ein Pommerellisches Handwerksinstitut.** Die Handwerkskammer in Graudenz hatte vor einigen Tagen zu einer Besprechung von Maßnahmen eingeladen, die geeignet könnten, die kritische Lage des Handwerks zu bessern. Nach einem Referat des Syndikus Bischoff und einer sich daran anschließenden eingehenden Erörterung wurde beschlossen, ein Handwerksinstitut als Beratungskörper der Kammer ins Leben zu rufen. — Es wurde festgestellt, daß gerade das pommerellische Handwerk wegen seiner geographischen Lage einer besonderen Pflege und Förderung durch die dazu berufenen Instanzen bedürfe. *

× **Der Kreistag des Landkreises Graudenz** hielt eine Sitzung ab, in der über den Antrag des Kreisausschusses beratschlagt wurde, der Kommunalsparkasse des Kreises Graudenz die Summe von 500 000 Złoty zufließen zu lassen, zu der sich der Kreis bereits durch Beschluß vom 11. 2. 26 verpflichtet habe. Der Kreis zahle der Kasse nur die Zinsen dieser Summe, und sei ihr den Betrag somit noch schuldig. Die Situation für den Kreis unterliege daher keiner Veränderung. Aus dem Kassenrevisionsbericht geht u. a. hervor: Der Umsatz der Kasse betrug im Vorjahr 27 141 451 Złoty (im Vergleich zu 1930 um fast 4½ Millionen weniger). Die Verlust- und Gewinnrechnung für 1931 zeigt auf beiden Seiten 416 785 Złoty, wobei die Verluste sich auf 425 665 Zł. beliefen. Die Ursachen dieses Verlustes waren: Zinsausfall protestierter Wechsel und Ansprüche, zweifelhafte und verlorene Ansprüche, Unrentabilität von Grundstücksbesitz, Kursdifferenz eigener Wertpapiere, sowie Handelsunkosten, deren Höhe nicht im Verhältnis zum finanziellen Stande der Kasse steht. Der Kreistag beschloß einstimmig, in der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) eine langfristige Anleihe von 500 000 Goldzłoty in 7prozentigen Kommunalobligationen zur Abzahlung des Grundkapitals der Kreiskommunalsparkasse aufzunehmen. Die Verhandlungen sind bereits eingeleitet. *

× **Ermäßigung der sozialen Lasten für die Landwirtschaft.** Der Präses der Pommerellischen Arbeitskommission, Sojecki, veröffentlicht folgendes: Mit dem 1. April d. J. wurden die landwirtschaftlichen Arbeiter mancher Kategorien in niedrigere Verdienstgruppen bei den Krankenkassen und in ebenfalls niedrigere Klassen in der Landesversicherungsanstalt eingereiht. Die durch diese Umgruppierung eintretende Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge beträgt durchschnittlich ca. 12 Prozent. *

× **Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit** beging am letzten Sonntag das Altsitzer Leopold Thiessche Ehepaar in Sackrau (Zakurzewo), Kreis Graudenz. Im Anschluß an den Gottesdienst in der evangelischen Kirche in Mockrau (Mokre) vollzog Pfarrer Röhricht in Gegenwart einer recht zahlreichen Gemeinde die feierliche Einsegnung und überreichte dem Jubelpaar eine große schöne Bilderbibel. Vom Konsistorium in Posen wurde dem Jubelpaar ein Gedenkblatt zuteil. Beide Ehegatten stehen im gleichen Alter (86 Jahre) und erfreuen sich körperlicher und geistiger Frische. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 4. bis zum 9. April d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 16 eheliche Geburten (7 Knaben, 9 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen); ferner 7 Eheschließungen und 22 Todesfälle. Die Sterbefälle überwogen somit die Zahl der Geburten, und zwar um vier. Unter den 22 Gestorbenen zählten 12 weniger als 30 Jahre; in drei Todesfällen handelt es sich um Kinder bis zu einem Jahre. *

× **Versteigerung ausrangierter Militärpferde.** Wie der Quartiermeister des 16 Feldartillerie-Regiments bekanntgibt, findet am 23. April d. J., früh 8 Uhr, in Graudenz auf dem Übungsplatz der Haller-Kaserne an der Kunttersteinerstraße (ul. Gen. Bema) ein Verkauf von ca. 70 ausrangierter Militärpferden statt. Der Verkauf erfolgt an die Meistbietenden gegen Barzahlung. *

× **Für die Arbeitslosen.** Das Städtische Arbeitslosen-Hilfskomitee hat in der Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932 insgesamt an Spenden 42 766,70 Złoty vereinnahmt. Hiervon kassierte die Finanzsektion 12 267,53 Złoty, während freiwillig bei der Stadtsparkasse 30 499,70 Złoty eingezahlt wurden. Das Komitee dankt den Spendern dieser Geldgaben herzlich und bittet um Entrichtung der noch rückständigen Beiträge in diesem Monat, da mit Ende des laufenden Monats das Arbeitslosen-Hilfskomitee seine Tätigkeit einstellt. *

× **Dem letzten Polizeibericht zufolge gelangten drei** Personen zur Anmeldung, von denen zwei gegen Verkehrsbestimmungen verstoßen haben und eine Person Ruhestörung verübte. *

Thorn (Toruń).

Die Deutsche Bühne Thorn

beendete am Sonntag ihre diesjährige 9. Spielzeit mit einer nachmittags stattgefundenen Wiederholung des Lustspiels „Wie feßle ich meinen Mann?“ von Hans Sturm. Leider hat die unsichere Witterung viele Theaterfreunde aus dem Landkreise vom Besuch zurückgehalten, die bisher der Bühne immer die Treue gehalten haben. Über das Stück, das unter Lachsalven sehr beifällig aufgenommen wurde, haben wir bereits berichtet. rk. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 14. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 21. April, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 17. April, hat die „Rats-Apotheke“ (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

‡ **Das Wasser fällt!** Entgegen den Berechnungen hat die Hochwasserwelle bereits am Dienstag ihren Höhepunkt erreicht und zwar gegen 4 Uhr nachmittags mit 5,46 Meter über Normal. Bei diesem Stande reichte der Wasserspiegel gerade an die Höhe der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) vor der Militär-Brieftaubenstation heran. Bis Mittwoch früh 7 Uhr ging das Wasser sodann um 22 Zentimeter zurück, so daß der Pegel eine Höhe von 5,24 Meter anzeigte. — Aus Danzig traf Dampfer „Zukunft“ mit drei Kähnen ein. Sodann traf Dampfer „Wanda“ ein, der von hier drei Kähne

Wie ich den Hausbalken des Geburtshauses von Wilhelm Busch gefunden habe.

Eine Erinnerung zum 100. Geburtstage des größten deutschen Humoristen.

Im Juni 1923 war ich auf einer Predigtreise des Gustav Adolf-Vereins in der Provinz Hannover. Da sollte ich eine Predigt in Wiedensahl und am Nachmittag einen Vortrag im Kloster Loccum halten. Loccum war mir als Zisterzienserabtei und lutherisches Predigerseminar bekannt und ich freute mich schon, die berühmten Ausmalungen des Conventssaales nach den Bitten des Vaterunsers durch Gebhardt zu sehen. Aber Wiedensahl war mir ein gleichgültiger Dorfname. Ich sah nur im Kursbuch, daß es unweit des Steinhuder Moors lag, in dem Zipfel nach Minden und dem Schaumburg-Lippeschen Stadthagen. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich am Sonnabend in Wiedensahl ankam, daß vor dem Pfarrhause ein Denkmal von Wilhelm Busch stand und als ich zu meiner Beschämung erfahren mußte, hier sei der berühmte deutsche Humorist geboren. Nun habe ich mir den Flecken noch genauer angesehen, wie die andern hannoverschen Orte.

Wiedensahl hat seinen Namen nach dem Sal oder Sol, d. h. dem kleinen Teich, an dem es liegt. Es ist aber nicht ein Weidenteich gemeint, sondern ein wedem = geweihter, heiliger Teich. In einer Ortschronik las ich mancherlei über die Geschichte des Fleckens in der Vergangenheit von der ersten sicheren Urkunde von 1253 an, durch die Wiedensahl in den Besitz des Zisterzienserklosters Loccum überging, in Kriegsläuften und Friedenstagen unter den Grafen von Schaumburg, den Welfen und den Zisterziensern, zur Reformationszeit, während des Dreißigjährigen Krieges und zur Franzosenzeit, von Mönchen und Pastoren, Hexen, Bauern und Schiffahrern — die Wiedensahler gingen gern nach Holland als Werftarbeiter oder Heringsfischer und Matrosen.

An dem Dorfteiche liegen Pfarrhaus und Kirche und seit 1913 das Busch-Denkmal. Das Pfarrhaus ist noch ein altes niedersächsisches Haus mit großem Eingangstor und Diele. Freilich ist schon manches im Innern umgebaut. Aber das Ganze hat noch den alten Stil. In diesem Pfarrhause hat Wilhelm Busch in den Jahren, als seine Schwester als Pfarrfrau hier herrschte — sie war die zweite Frau des Pfarrers Nöldecke, der in Wiedensahl von 1841—1878 wirkte — ein ständiges Gastzimmer gehabt. Die Anordnung der Zimmer ist aber im Laufe der Jahre geändert worden, so daß jenes Buschzimmer nicht mehr in der damaligen Gestalt vorhanden ist. Es ist mit einem anderen kleinen Raume zu einem größeren Zimmer vereinigt worden. Freundlicher Weise hatte der liebenswürdige Wiedensahler Pfarrer, der Sohn des damaligen Abtes von Loccum, mir dieses Zimmer als Gastzimmer eingeräumt.

Nach kurzer Begrüßung und einem anregenden Kaffee gingen wir auf die Dorfstraße, um einen Eindruck von der Eigenart des Ortes zu bekommen. Am meisten interessierten mich die Beziehungen Buschs zu Wiedensahl. Ich hörte von der Zurückgezogenheit des Humoristen, von seinem Festhalten an den alten Vätersitten und von seiner Grobheit, wenn irgend etwas daran geändert wurde. Unter diesen Gesprächen waren wir zu dem Geburtshause von Wilhelm Busch gekommen. Das war ein altes niedersächsisches Bauernhaus mit mäßigen Ausmaßen. Es wurde aber nicht mehr als Wohnhaus benutzt, sondern nur als Stallgebäude. Daneben und etwas vorgerückt zur Dorfstraße war ein modernes Ziegelgebäude errichtet, stillos, wie sie überall sind. Daran stand als Schild zu lesen: F. W. Busch, Inh. F. Botterbrodt. Ein Neffe des Malers betrieb das elterliche Kaufmannsgeschäft. Ich wollte mit diesem gern sprechen, obwohl mir gesagt wurde, er sei mehr für das Geschäft als für Buscherinnerungen. Wir brauchten aber nicht in das Ziegelhaus zu gehen. Dahinter an dem Geburtshause des Humoristen wurde gearbeitet, und der jetzige Besitzer war auch bei den Zimmerleuten. Der Oberbau war schadhaft und wurde erneuert.

Da ich im Hannoverschen so viele alte schöne Haussprüche in dem Türbalken eingeschnitten gesehen hatte, erkundigte ich mich auch nach der Inschrift an dem Buschhause. Der Pastor sagte, da sei kein Spruch eingeschnitten gewesen. „Doch“, rief ein Zimmermann, der die Säge an einen alten Balken ansetzte, „hier ist der ursprüngliche Deckbalken. Der ist schon schadhaft geworden, schon vor Jahrzehnten, und man hat einfach einen anderen davorgesetzt. In dem alten ist eine Inschrift“. „Was steht dort zu lesen?“ fragte ich. „Ach, dazu haben wir keine Zeit gehabt. Man kann das auch schlecht lesen. Und das alte Zeug interessiert einen auch nicht mehr. Er wird sowieso auch entzwei gesägt. Ich bin gerade dabei.“ „Den Hausspruch von dem Geburtshause von Wilhelm Busch werden Sie doch nicht zersägen!“ rief ich aus. „Warum nicht?“, mischte sich der Besitzer ein, „von dem alten Zeug kann man nicht leben. Es soll ein ganz neuer Balken eingezogen werden“. „Wenn Wilhelm Busch statt meiner hier stände, der würde den Stock nehmen und auf jeden, der den alten Balken zersägen wollte, losgehen.“ „Ja, zuzutrauen wär's ihm, so wie die Leute von ihm erzählen“, rief einer von den Arbeitern. Währenddessen hatten sich alle um den alten Balken gedrängt. Es war nicht alles mehr zu entziffern, weil die ausgeschnittenen Buchstaben mit Moos und Schmutz zugeschmiert waren. Ich entzifferte nur den Anfang: „Gutes Gerücht . . . Sprüche Salomonis 22 C P V 1 J H. Jurgen Meier Anno 1818“. Der Bibelspruch aus den Sprüchen Sal. Kap. 22, V. 1 lautet: „Gutes Gerücht (ein guter Ruf) ist köstlicher denn großer Reichtum.“ Der Besitzer versprach, den Hausbalken säubern und ausbessern zu lassen und wieder anzubringen.

Er führte mich dann in den Geburtsraum des Malers in dem alten Gebäude hinter der Diele. Als er die Tür aufmachte, stutzte ich ganz gewaltig; denn es war ein Kuhstall, und eine Kuh mit strotzendem Euter wiederkäute behaglich. Hier sollte Wilhelm Busch am 15. April 1832 geboren sein? Nach kurzer Verdutztheit mußte ich aber herzlich lachen. Wilhelm Busch würde sicherlich diese Benutzung seines Geburtsraumes einem Museum vorziehen, denn im Museum ist nur der Geruch des Altertums und der Muff großer Männer; hier aber sprang immerfort der Lebensborn kräftiger Milch. Dem Pastor aber sprach ich nachher doch meine Verwunderung aus, daß man so wenig für die Erhaltung der Geburtsstätte des größten Sohnes von Wiedensahl täte. „Was sollte man denn tun?“ antwortete er. Man müßte höchstens das alte Haus kaufen; aber woher das Geld nehmen?

Dann gingen wir eine andere Straße zum Witwenhaus, in dem Busch nach dem Tode seines Schwagers mit seiner Schwester Fanni wohnte. Das kleine Haus mit den winzigen Räumen ist noch so erhalten, wie Busch es bewohnt hat. Erzählt wird, daß Busch und seine Schwester mehr als wortkarg waren. Sie konnten stundenlang nebeneinander sitzen, ohne ein Wort zu reden. Die Gesellschafterin, die sich die Schwester hielt, blieb nicht lange; ohne Abschied fuhr sie davon. Zwei Jahrzehnte hat Busch in dieser selbstgewählten Zurückgezogenheit gelebt. Erst 1898 zog er mit seiner Schwester nach Mechtshausen im Harz, wo der jüngste Neffe ein Pfarrstelle erhielt. Dort ist der große deutsche Humorist am 9. Januar 1908 gestorben.

Fast alle Werke hat Busch in Wiedensahl geschaffen.

Als ich des abends in meinem Gastzimmer ans Fenster trat, dachte ich mit Dankbarkeit an die vielen Erquickungen, die gerade Wilhelm Buschs Humor bringen kann, weil er aus tiefem Ernst herausquillt und deshalb so lachen kann, weil er das Weinen kennt und befreit.

In Loccum kam ich bei dem Besuch des stimmungsvollen Klosters wieder auf Busch zu sprechen. Der damalige Pfarrer war ein Verwandter des Humoristen und hatte mehrere Originalgemälde. Hier sah ich, daß Wilhelm Busch nicht nur gezeichnet, sondern auch Bilder gemalt hatte. Was wissen wir doch wenig von dem Leben und Wirken großer Männer! Mir ist gerade durch die Berührung mit dem Boden, auf dem Busch gewachsen ist, und mit dem niedersächsischen Volkstum, aus dem er seine Kraft gezogen hat, das Verständnis für diesen unseren tiefsten Humoristen aufgegangen. Er mag selber mit einem kurzen Vers über „Schein und Sein“ den Schluß machen:

„Mein Kind es sind allhier die Dinge —
Gleichviel, ob große, ob geringe —
Im wesentlichen so verpackt,
Daß man sie nicht wie Nüsse knackt.
Wie wolltest du dich unterwinden,
Kurzweg die Menschen zu ergründen.
Du kennst sie nur von außenwärts.
Du siehst die Weste, nicht das Herz.

Fr. Just.

nach Włocławek abholte, ferner noch aus Danzig Dampfer „Mars". Dampfer „Warnenczyk" und „Krakus" kamen aus Warschau an und Dampfer „Belweder" fuhr nach dorthin ab. **

v **Kindesmord.** Vor der Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts fanden dieser Tage zwei Verhandlungen wegen Kindesmordes statt. Als erste nahm Marta Osińska aus Biskupitz (Biskupice) hiesigen Kreises auf der Anklagebank Platz, als zweite Jadwiga Gałkówna. Die Angeklagte Marta O. hatte ihr Kind erwürgt, die zweite Angeklagte durch Einträufeln von Essigessenz umgebracht. Das Gericht verurteilte die unnatürlichen Mütter zu je 2½ Jahren Gefängnis. **

v **Selbst Eisenbahnschienen werden gestohlen!** Von dem Anschlußgleis des Thorner Holzhafens (Port Drzewny) wurden von unerkannt entkommenen Tätern zwei Eisenbahnschienen von 12 Meter Länge gestohlen. Die Polizei forscht nach den Tätern. **

‡ **Festgenommen** wurden am Dienstag drei Personen und zwar wegen Vergehens gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen, wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und wegen Betruges. **

*

v **Podgorz** (bei Thorn), 13. April. Pockenschutzimpfungen. Der Magistrat gibt bekannt, daß die diesjährige Pockenimpfung am Freitag, 22. April d. J., von 12—14 Uhr im Zentralhotel stattfindet. Impfpflichtig sind alle Kinder, die im Jahre 1931 geboren, ferner diejenigen Kinder, die in früheren Jahren ohne Erfolg geimpft worden sind, und schließlich solche Kinder, bei denen aus irgend welchen Gründen bisher die Impfung nicht vorgenommen worden ist. Die Besichtigung der geimpften Kinder findet 7 Tage nach dem Impftermin an derselben Stelle statt.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 12. April. Bei dem Besitzer W. Jaranowski in Seeheim brachen Diebe in den Stall ein und stahlen ein Schwein sowie eine größere Anzahl Geflügel. Der Polizei ist es gelungen, einen der Einbrecher, den notorischen Dieb Lys aus Piwnitz festzunehmen. Nach den anderen wird gefahndet.

d **Gdingen,** 13. April. Schwer bestohlen wurde der Privatbeamte Konrad Hirsch. Unbekannte Täter brachen in seine Wohnung ein und stahlen Garderobe und Wäsche im Werte von 650 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Einen gefährlichen Einbrecher verhaftete die Polizei in der Person des 20jährigen Peter Szandrowski. Er hatte vor einiger Zeit einen großen Einbruchsdiebstahl in Putzig verübt. Vorgestern fand hier in dieser Angelegenheit die Gerichtsverhandlung statt, in der es dem Genannten gelang, durch falsche Zeugen freigesprochen zu werden. Bei Bekannten rühmte er sich, wie er das Gericht betrogen hätte, wodurch dann seine Verhaftung erfolgte. Die Untersuchung ergab, daß er noch mehrere Diebstähle verübt hat. — Einem Unglücksfall zum Opfer fiel im Hafen der Schlosser Sawicki. Beim Verladen von Eisen wurde er von einer schweren Last so schwer gequetscht, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 13. April. Der Polizei ist es in diesen Tagen gelungen, die siebente Diebesbande unschädlich zu machen. Die Bande „arbeitete" seit mehreren Monaten im Gebiet der Löbauer und Strasburger Kreisgrenze. Hauptsächlich stahlen die Banditen Getreide. Führer der Bande ist der Schneider Bronisław Blank in Janówko, Kreis Strasburg, ansässig. Ferner gehörten zur Bande der Landwirt Bronisław Urbański aus Mroczenko und der Landwirt Władysław Zakrzewski aus Kgl. Sosno (Król. Sosno). Die Spitzbuben wurden ins hiesige Gefängnis eingeliefert. Wie es sich noch herausstellte, hatte die Bande noch Helfershelfer. Eine durchgeführte Haussuchung förderte reichliches Belastungsmaterial ans Licht. — Als der Gutsnachtwächter Adam Wierzchowski in Gwizdziny von seinem Dienstgange morgens nach Hause kam, fand er auf der Schwelle ein etwa einen Monat altes Kind weiblichen Geschlechts im Kopfkissen eingewickelt vor. Das Kind gab nur schwache Lebenszeichen von sich, erholte sich aber später. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß ein ungefähr 22 Jahre altes Dienstmädchen aus Gezbork, Kreis Lida, ihr Kind dort ausgesetzt hatte. Die unnatürliche Mutter wurde dem hiesigen Burggericht zugeführt.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 13. April. Feuer brach auf dem Gute Szychowo aus. Zum Opfer fiel ein Strohschober im Werte von 1500 Złoty. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Wie sich herausstellte, liegt Brandstiftung vor. Der Täter, ein Landstreicher namens Postmann, ist bereits ergriffen worden.

w. **Soldau** (Działdowo), 12. April. Der am heutigen Tage stattgefundene Vieh-, Pferde- und Krammarkt war bei Frühjahrswetter gut besucht. Der Auftrieb von Vieh war mittelmäßig. Man notierte folgende Preise: 1. Sorte gute Milchkühe von 180—240, 2. Sorte 130—175, 3. Sorte 100—120 und 4. Sorte 58—95 Zł. Färsen tragende 75—100 Złoty, einjähriges Jungvieh 45—70 Złoty je nach Qualität, Fettvieh 18—30 Złoty. Es wurden viele Umsätze getätigt. Der Auftrieb von Pferden war groß. Die besten Umsätze fanden in der Preislage von 100—150 Złoty statt. In der Preislage von 160—300 Złoty wurden wenig Umsätze erzielt. Der Krammarkt zeigte das übliche Bild. — Das seit zwei Jahren in Heinrichsdorf (Płośnica) bestehende Postamt ist in eine Postagentur vom 1. April umgewandelt, da die Umsätze wohl zu gering gewesen sind. — Am 20. d. M. findet in Heinrichsdorf (Płośnica) ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt.

wi. **Aus dem Kreise Tuchel** (Tuchola), 12. April. Am letzten Sonntag, 10. d. M., konnte man in dem alten Rittergutspark von Kensau (Kęsowo) eine große Starenschar beobachten. Zwei riesige Baumkronen waren dicht mit Staren besetzt. Bestimmte Starenlaute und das Auffliegen einiger unruhiger Genossen veranlaßte immer wieder den sogenannten Sturmflug im Bogen über den angrenzenden See zum gleichen Baumpaar. Selbst die ältesten Ortseingesessenen behaupten, eine derartige Starenkomödie nur von den Herbsttagen zu kennen. Der Anflug der ersten Stare war hier am Sonntag, dem 20. März. Die alten Starkästen wurden zum Teil zum 1. April bezogen, wobei es mit den sonst so dreisten Spatzen zu einem längeren aber siegreichen Wohnungskampf mit gleichzeitiger Säuberung der Starwohnungen kam.

Aschenregen über dem Erdball.

80000 Menschen auf der Flucht!

Chile und Argentinien sind — wie bereits kurz berichtet wurde — von einer der größten Naturkatastrophen heimgesucht worden, die sie jemals in ihrer Geschichte erlebt haben. Eine Reihe von Vulkanen in den Anden, an der Grenze zwischen den beiden Ländern, sind in Tätigkeit getreten. Gewaltige Eruptionen folgen ununterbrochen aufeinander, Tausende von Tonnen Asche wurden in die Luft geschleudert und gehen in Form von Aschenregen nieder. Giftgase strömen aus dem Erdboden und gefährden das menschliche, tierische und pflanzliche Leben auf einem Gebiet, dessen Größe heute noch nicht einmal annähernd abgeschätzt werden kann, das jedoch um ein Vielfaches größer ist als Polen und Deutschland.

Während die Vulkanausbrüche an sich nur die umliegende Gegend gefährden, bilden die Asche und die Giftgase eine ungeheure Gefahr selbst für Städte, die tausende von Kilometern entfernt sind. Der Aschenregen hat schon am Montag Buenos Aires, die Hauptstadt Argentiniens, und Montevideo, die Hauptstadt von Uruguay, erreicht. Das bedeutet nichts anderes, als daß die Aschenwolken den südamerikanischen Kontinent mit ungeheurer Schnelligkeit überquert haben, um ihren Flug um den Erdball anzutreten. Es ist bekannt, daß die Vulkanasche die Fähigkeit hat, vom Wind über die Ozeane getragen zu werden. Selbstverständlich verliert sie dabei infolge von Dispersion jegliche Gefährlichkeit und bildet nur noch eine optische Erscheinung. So hat der Ausbruch des Krakatau am 26./27. August 1883 dazu geführt, daß die Atmosphäre des ganzen Erdballs längere Zeit hindurch durch die Aschepartikelchen beeinflußt war. Die Aschenwolken waren bis nach Süddeutschland vorgedrungen. Es ist anzunehmen, daß auch diesmal die Aschenwolken in manchen Teilen Europas sichtbar werden. Zwar stehen die südamerikanischen Vulkanausbrüche in keinem Verhältnis zu der Krakatau-Katastrophe. Während aber die letztere mit ungeheurer Schnelligkeit vor sich ging, dauern die jetzigen Vulkanausbrüche in den Anden mehrere Stunden, zum Teil sogar Tage, was sich auf die Ausbreitung der Asche entsprechend auswirken muß.

An der Spitze der Vulkane, die in Tätigkeit getreten sind, stehen die Berge Tinguiririca, Descabezado, Las Yegeas und Domoyo. Sie alle galten als völlig erloschen oder zumindest so gut wie erloschen. Jedoch bildet ihre Eruption nichts Überraschendes, da die erhöhte vulkanische und seismische Tätigkeit in Mittel- und Südamerika im allgemeinen schon seit Monaten festzustellen war. Besonders haben sich Alarmmeldungen in Mittelamerika als begründet erwiesen, wo eine Reihe von Vulkanen mit dem berühmten Popoca Tepetel an der Spitze verdächtige Lebenszeichen von sich gaben. Gleichzeitig wurde eine Reihe von Erdbeben festgestellt, in erster Linie in Guatemala und auf Kuba. Zentral-Amerika und die Anden gehören zu den größten Vulkangebieten der Erde. Man zählt dort nicht weniger als 72 tätige Vulkane, davon in Zentral-Amerika, Mexiko einbegriffen, 35, in Chile 17, in Equador 14, in Peru und Bolivien 6. Hinzu kommen überaus zahlreiche Vulkane, die als erloschen gelten, aber es auf die Dauer nicht immer sind.

Der vulkanischen Aktivität in Südamerika entspricht im übrigen die Aktivität der zerstörenden Kräfte in den anderen gefährdeten Gebieten der Erde im Laufe der letzten Jahre. So zeigt auch der seit Jahrzehnten erloschene, bereits vielfach erwähnte Krakatau in der Sundastraße zwischen Sumatra und Java seit 1928 erneute heftige Tätigkeit, die zahlreiche „Nachahmungen" im Becken des Stillen Ozeans und auch auf dem asiatischen Festland in Form von Erdbeben gefunden hat (zwischen Erdbeben und Vulkanausbrüchen bestehen zweifelsohne ursächliche Beziehungen.) Man geht nicht fehl in der Annahme, daß unser Erdball sich im Zeichen erhöhter unterirdischer Aktivität befindet. Die Tatsache, daß erloschene Vulkane davon berührt werden, spricht allein schon dafür.

Dr. T.

*

Sämtliche Vulkane der Cordilleren in Tätigkeit!

Die ersten Meldungen aus dem Katastrophengebiet, das einen halben Erdteil umfaßt, entwerfen folgende Schreckensbilder:

Auf einer Strecke von 600 Kilometern sind seit Montag früh sämtliche Vulkane der Cordilleren in Tätigkeit. Die Eruptionen, die sich unter ungeheuren Donnerschlägen und flammenden Blitzen seit zwanzig Stunden ununterbrochen wiederholen, sind von gewaltigen Gasausbrüchen und einem Aschenregen begleitet, der vom Westwind getrieben, hunderte von Kilometern mit einem weißen Schleier bedeckt, den Verkehr lahmlegt und die Ernte vernichtet.

Mittelpunkt des Unglücks scheint die argentinische Provinz Mendoza zu sein.

Durch den Ausbruch des Vulkans Descabezado, der schon seit vielen Jahren als erloschen galt, sind die Stadt Mendoza und die umliegenden Ortschaften fußhoch mit Asche bedeckt. Da alle Verbindungen zu diesem Herd des Unglücks fast völlig unterbrochen sind, weiß man noch nicht, welchen Schaden die Katastrophe im einzelnen angerichtet hat. Es wurde bereits gemeldet, daß eine Reihe von Ortschaften Sauerstoff angefordert haben, um den zahlreichen Gasvergifteten — man spricht von mehreren Tausenden — Hilfe leisten zu können.

Unter der Bevölkerung des Katastrophengebietes — nach den bisherigen Nachrichten ist die Gegend von Concepcion bis Santiago in Mitleidenschaft gezogen — ist eine Panik ausgebrochen, die dadurch erhöht wird,

daß der Aschenregen die Sonne verdunkelt,

so daß tagsüber in den Straßen Licht brennen muß. Da zugleich an verschiedenen Stellen Erdstöße aufgetreten sind, besonders in der Gegend der Ortschaft Malargue, die von einem Erdspalt verschlungen zu werden droht,

haben Tausende die Städte verlassen und kampieren auf freiem Felde.

Von Santiago aus sind mehrere Flugzeuggeschwader aufgestiegen, um festzustellen, wo sich die größten Gefahrenherde befinden. Sie melden, daß auch der große Vulkan Tinguiririca sich wieder in voller Tätigkeit befindet. Die Aufklärungsarbeit der Flugzeuge wird allerdings durch den ungeheuren Weststurm erschwert, der dicke Wolken von Asche und Sand vor sich hertreibt. Wie groß die Gewalt dieses Sturms ist, kann man daraus ersehen, daß nach einer Meldung der Wetterwarte allein über Buenos Aires in 24 Stunden ca. 3000 Tonnen Asche niedergegangen sind.

Die letzten Meldungen aus dem südamerikanischen Katastrophengebiet besagen, daß mindestens acht Vulkane in Tätigkeit sind und der gewaltige Aschenregen unvermindert andauert. Die Lavaströme der verschiedenen Vulkane haben bereits große Strecken guten Ackerlandes vernichtet. Die ganze Bevölkerung ist von panischem Schrecken ergriffen. — Man befürchtet, daß die Lage noch bedrohlicher werden wird, da

mit neuen Erdbeben zu rechnen

ist. Besonders schlimm sind die Städte Malargue und S. Rafael heimgesucht worden, die in der Provinz Mendoza nicht weit vom zirka 5000 Meter hohen Vulkan Tinguiririca liegen. Die Luft, die dort mit Schwefeldämpfen und Lavasche geschwängert ist, kann kaum noch eingeatmet werden; außerdem liegt dort in weitem Umkreise die Asche bis zu einem halben Meter hoch. Es hat bereits eine Massenflucht aus Malargue eingesetzt. Ähnlich wie in der argentinischen Stadt Malargue herrschte auch auf der chilenischen Seite in weitem Umkreise der Vulkane bereits am Tage tiefe Finsternis.

Die drei südamerikanischen Hauptstädte **Buenos Aires** (Hauptstadt von Argentinien), **Santiago** (Hauptstadt von Chile) und **Montevideo** (Hauptstadt von Uruguay) sind mit

---

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 17. April 1932
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachm. 2 Uhr Taubstumme, Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, von Montag bis Sonnab. 8 Uhr Vorträge v. Pastor Brauer, Posen, im kl. Saal d. Gemeindehauses Mittwoch, ab. 6 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Kirchenchor.
Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. ½5 Uhr Jugendbund, 6 Uhr Evangelisation, 2 Uhr Andacht in Schönbrück, Donnerstag, abds. ½8 Uhr Bibelstunde.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Pfr. Gürtler
Lessen. Vorm. 10 Uhr Visitationsgottesd., nachm. 3 Uhr Kindergottesdienst, abds. 6 Uhr Jugendverein, Mittwoch, ab. 6 Uhr Bläserchor, 8 Uhr Männerchor.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Nitzwalde. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Mockrau. Montag, abds. ½8 Uhr Jungmännerkreis.
Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, d. 17. April 1932 (Jubilate)

St. Georgen-Kirche. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani, jeden Mittwoch, abds. 7½ Uhr Bibelstunde.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani. 12 Uhr Kindergottesdienst, jed. Dienstag, abds. 8 Uhr Jung-Männer-Verein, jed. Freitag, abends 7 Uhr Jungmädchen-Verein
Reform. Kirche (an d. Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Geh. Konsistorialrat Haenisch, Posen.
Sachsenbrück. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer.
Ottlotschin. Nachmittag 2½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer.
Gurske. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst.
Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, jed. Mittwoch abds. 6 Uhr Bibelstunde, jed. Freitag, abds. 7 Uhr Gebetsstunde.
Rentschkau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, 11¼ Kindergottesdienst.
Hohenhausen. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

einer dicken Aschenschicht bedeckt, Buenos Aires ist am schlimmsten betroffen worden. Die Stadt liegt infolge der über ihr lagernden Staubwolken vollständig in Dunkelheit. In Montivideo hat die Bevölkerung ihr Gesicht mit einer Art Maske bedeckt, um das Einatmen der giftigen Gase zu vermeiden.

In Santiago treffen noch dauernd Züge mit Flüchtigen aus dem Süden ein. Die Städte Molina, Enrico und San Fernando wurden von den Einwohnern fluchtartig verlassen. Auf den Straßen liegt hier eine Aschenschicht von fast einem Meter Höhe. Durch die Wolken von Asche und Rauch

leuchten hoch in den Bergen die Feuer der Vulkane.

Ein Südwestwind treibt die außerordentlich feine Vulkanasche von Chile durch Argentinien.

In der Provinz Mendoza, die, wie berichtet, am schwersten heimgesucht worden ist, befinden sich aus Furcht vor den voransgesagten weiteren Katastrophen,

80000 Menschen auf der Flucht.

Aus den abgeschnittenen Andendörfern kommen nur verstümmelte Nachrichten, aus denen jedoch hervorgeht, daß annähernd 10 000 Einwohner schwere Gas- und Rauchvergiftungen erlitten haben und dem Erstickungstode nahe sind.

Die Flucht vor dem Tod.

Buenos Aires, 14. April. (J. N. S.) Große Teile von Argentinien sind durch den Massenausbruch von Vulkanen in ein einziges Flüchtlingslager verwandelt worden. Zehntausende von Menschen und große Herden fliehen vor dem schweigenden, grausamen Tod, der in den giftigen Schwefeldünsten und in dem Aschenregen lauert. Ein Lavastrom hat bereits die Stadt St. Raphael erreicht. Die Lava ergoß sich in ein Hotel, das sofort in Flammen stand und bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Die Bevölkerung der Stadt ist zum großen Teil geflohen. Über die Verluste an Menschenleben liegen noch keine näheren Mitteilungen vor. Hilfsabteilungen wurden von Gaswolken zurückgetrieben. Die wissenschaftlichen Beobachtungsstationen sagen ein schweres Erdbeben voraus. Dagegen sollen die Eruptionen der Vulkane bereits schwächer geworden sein.

Stündlich treffen neue Schreckensnachrichten in Buenos Aires ein. Danach sollen vor allem die Einwohner von Malargue (Provinz Mendoza)

verzweifelt gegen den Erstickungstod kämpfen.

Schwefeldünste und Aschenteilchen sind den Unglücklichen in die Atmungsorgane gedrungen. Vorgehaltene Tücher und dauernder Wassergenuß bringen nur unzureichende Hilfe. Man fürchtet, daß viele Menschen sterben werden, wenn ihnen nicht schleunigst Hilfe zuteil wird. Bisher gelang es aber nicht, bis in dieses Gebiet vorzudringen.

Der Anblick der Tausende von Flüchtenden, die sich durch die Stickluft einen Weg bahnen, ist herzzerreißend. Auch das Vieh, das von den Besitzern in Stich gelassen, nur seinem Instinkt folgend keuchend und röchelnd aus der Gefahrenzone strömt, bietet ein furchtbares Bild.

Versuche, den Bedrohten schnellstens Hilfe zu leisten, sind zunichte gemacht worden. Die Züge nach Mendoza mußten umkehren, weil der Aschenregen jede Sicht verhinderte und die Augen derartig angriff, daß ein weiteres Vordringen unmöglich war. Auch in den Hauptstädten bildet der feine weiße Aschenregen eine unerträgliche Belästigung. Er dringt in Mund- und Augenhöhlen und setzt sich in der Kleidung fest. Dabei dauert der Regen an. Tausende suchen die Krankenhäuser wegen heftiger Beschwerden der Atmungsorgane auf. In Buenos Aires hustet die Hälfte der Bevölkerung.

Die Aufregung in der Bevölkerung steigt von Stunde zu Stunde. Sie wird vor allem erhöht durch die unheildrohende Voraussage sämtlicher Seismologen, daß dem schreckenerregenden Aschenfall furchtbare Erdbeben folgen werden. Wenn diese Drohung sich bewahrheitet, muß die Katastrophe unübersehbar werden.

*

Nach den Vulkanausbrüchen in den Anden.

London, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) Die Tätigkeit der Vulkane in den Anden hat beinahe ganz aufgehört. Der Aschenregen hat ebenfalls nachgelassen und die Luft ist wieder klar. Man befürchtet eine Schädigung des Bodens durch die in der Asche enthaltenen Chemikalien, andererseits wird aber gehofft, daß sich die dicke Aschenschicht als wertvolles Düngemittel für die Kulturen auswirkt. Durch die dicke Aschenschicht sehen Gärten, Weinberge und Baumkulturen wie verschneite Landschaften aus. In Buenos Aires benutzen die Hausfrauen die Asche zum Putzen ihrer Kochtöpfe. **Die Geologen schätzen, daß sich die ganze Asche, die während der Ausbrüche heruntergefallen ist, auf mehrere Millionen Tonnen beläuft.** Selbst in Patagonien und auf der Insel Juan Fernando fiel dichter Aschenregen. Auch aus dem brasilianischen Staat Rio Grande do Sul wird eine Aschenschicht von 5 Zentimeter Höhe gemeldet. Der vielfach unterbrochene Eisenbahnverkehr konnte wieder aufgenommen werden, erleidet jedoch große Verspätungen. In vielen Orten hat während 60 Stunden ununterbrochen Licht gebrannt.

Hierzu wird ergänzend aus Newyork gemeldet:

Wie von den argentinischen Meteorologen vorausgesagt wurde, ist dem plötzlichen Erlöschen der Vulkane eine Serie schwerer Erdstöße gefolgt. In den Anden sind allerdings immer noch acht Vulkane tätig, die, wie ein Militärflieger nach einem Erkundungsflug meldete, ständig zentnerschwere Felsblöcke und Aschenmassen in die Luft schleudern. Riesige Feuerflammen, die durch die ausströmenden Schwefelgase in Regenbogenfarben schillern, leuchten über den Bergen.

In dem gesamten Küstengebiet Chiles ist noch immer aus großer Entfernung dumpfes donnerndes Krachen zu hören. **Die Hilfszüge und Lastwagen, die ins Innere der Provinz Mendoza vorzudringen suchen, können sich durch die mit Asche überschütteten Wege keinen Weg mehr bahnen. Die riesigen Viehherden, deren Hüter aus den Pampas zu fliehen suchten, sind wohl zum größten Teil verloren.**

Kleine Rundschau.

Ein japanischer Truppentransport ist entgleist.

11 Tote.

Charbin, 13. April. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Charbin entgleiste in der Nacht zum Mittwoch ein japanischer Truppentransportzug infolge eines Bombenanschlages. Es gab 11 Tote, 19 Schwer- und 74 Leichtverletzte.

Mietskasernen im Kriegszustand.

Hunderte von Londoner Arbeitern befinden sich augenblicklich in offenem Kriege mit ihrem Hausherrn, dem Magistrat. Letzterer ließ kürzlich im Stadtteil Peckham einen neuen Häuserblock errichten, den man stolz „Musterblock" nannte. Leider benehmen sich die Mieter — vom Standpunkte der Stadt aus — alles andere als mustergültig. Sie streiken. Sie wollen nicht mehr die hohe Miete zahlen, weil sie fast alle arbeitslos sind. Die Stadt wollte kurzen Prozeß machen und ein paar auf die Straße setzen. Doch die Vollziehungsbeamten standen plötzlich nicht einzelnen Mietern gegenüber, sondern den vereinigten Streitkräften des ganzen Häuserblocks. So mußten sie unverrichteter Dinge wieder abziehen. Seitdem befinden sich die Hunderte von Mietern im Kriegszustand. Sie haben einen Wachtdienst eingerichtet, der keinen Fremden in den Block eindringen läßt und stark genug ist, um jeden Angriff der Vollziehungsbeamten abwehren zu können. Auf den Hausdächern stehen ständig Posten mit Wasserschläuchen, und das Truppenaufgebot des belagerten Blocks ist derartig eindrucksvoll, daß die letzte Reserve, die Hausfrauen mit ihren Rollhölzern, bisher noch nicht in Erscheinung zu treten brauchte.

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für den Monat Mai gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 16. April.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter f. d. Landwirtschaft. 12.05: Schulfunk. Kindersinfonien von Joseph Haydn und Walfgang Jacobi. Anschl.: Wetter. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenfunk. 16.00: Jugend und Staat. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Viertelstunde f. d. Gesundheit. 17.50: Viertelstunde Funktechnik. 18.05: Musikalische Wochenschau. 18.30: Werner Krauß, Hans Albers, Willy Fritsch, die drei erfolgreichsten Darsteller des deutschen Tonfilms. 18.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde: Der andere Tag. 20.00: Von Leipzig: Kabarett. 22.00: Wetter, Nachr. u. Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde: Wie die Instrumente im Orchester klingen. 11.30: Unterhaltungskonzert. 13.30: Schallplatten. 15.30: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.00: Staat und Kirche. 16.30: Von Berlin: Unterhaltungskonzert. 18.00: Programmvorschau für die folg. Woche. 18.10: Programmankündigung in Esperanto. 18.30: Weltmarktberichte. 19.10: Von Danzig: Männerchöre mit Begleitung von Instrumenten. 19.55: Wetterdienst. 20.00: Autorenstunde: Liebe zu Raubtieren. 20.30: Tanzabend. Orch. des Königsberger Opernhauses. 22.10 ca.: Wetter, Nachr. u. Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Morgenkonzert auf Schallplatten. 11.30: Von Königsberg: Konzert. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.45: Beseitigung von Rundfunkstörungen. 16.00: Blick auf die Leinwand. Die Filme der Woche. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Das Jugendherbergswerk in Schlesien. 17.50: Die Zusammenfassung: Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis. 18.15: Das wird Sie interessieren! 18.35: Die Gestirne und das Wetter. 18.55: Himmelsbeobachtungen im April. 19.00: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik. Funkkapelle.

Warschau.

12.10: Von Lemberg: Schulmatinee. 12.45 u. 13.35: Schallplatten. 14.45: Leichte jüdische Musik. 15.40: Zeitschriftenrundschau. 16.10: Vortrag f. Abiturienten. 16.30: Schallplatten. 17.10: Von Wilna: Vortrag. 17.35: Musikalische Veranstaltung: Instrumente und menschliche Stimmen in Musik. 18.30: Jazzband-Orchester. 19.30: Sportnachrichten. 19.35: Schallplatten. 19.45: Gesprochene Zeitung. 20.15: Leichte Musik. Funkorchester. 21.55: Feuilleton: Von Belgrad zur jugoslawischen Madeira. 22.10: Chopin-Klavierkonzert. 22.40: Gesprochene Zeitung, Wetter, Polizeinachr. 22.50 bis 24.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ohne Dividende.

Angesichts der stark eingeschränkten Umsätze in den Banken im Jahre 1931, und der damit im Zusammenhang stehenden Schrumpfung der Einlagen werden augenblicklich durch die Initiative der offiziellen Kreise Besprechungen über eine Dividenden-Politik in die Wege geleitet. Die hauptsächlichsten Banken Polens wollen die Möglichkeit einer Verständigung in der Dividenden-Politik erörtern. Vor allen Dingen will man mit diesen Besprechungen einen sogenannten Dividendenwettlauf der Banken vermeiden. Zunächst liegt der Plan vor, daß die Großbanken in Anbetracht der Schwere der Zeiten und mit Rücksicht auf die Steigerung der Einlagesicherheit und des Liquiditätszwanges, für das Jahr 1931 dividendenlos bleiben. Es handelt sich um folgende sieben Banken: Bank Dyskontowy in Warschau, Bank Zwiazku Spółek Zarobkowych, Powszechny Bank Zwiazkowy, Bank Handlowy in Warschau, Westbank (Bank Zachodni), Warschau, Powszechny Bank Kredytowy Akcyjna Bank Hypoteczny in Lemberg.

Polnische Angriffe gegen die Danziger Holzexportvermittlung.

⊘ Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" (Warschau) ergeht sich in heftigen Angriffen gegen den Danziger Holzhandel, dem betrügerische Manipulationen zum Schaden der polnischen Holzproduzenten zur Last gelegt werden. So stellt das genannte Blatt die Behauptung auf, daß der Danziger Holzhandel die einzelnen Qualitätsforderungen der Auslandsmärkte den polnischen Produzenten verheimliche und daraus zusätzliche Gewinne zöge. Beim Ankauf polnischen Holzes stellten die Danziger Holzhändler so hohe technische Anforderungen an die Ware, daß ihnen der Weiterverkauf ins Ausland nach einer höheren Qualitätsklasse möglich sei, als der, nach welcher das Holz aus den Händen des polnischen Produzenten erworben werde. Auf diese Weise wüßte der polnische Produzent oder Industrielle nie, unter welcher Qualitätsklasse sein Material in die Hände des ausländischen Abnehmers gelange. Derartige „Machinationen" betreibe Danzig angeblich mit Erfolg bei Sleeperverkäufen. Vielfach würden polnische Sleeper mit russischen Sleepern, die geringwertiger seien, vermengt und als polnische Ware verkauft. Häufig komme es auch vor, daß die Danziger Exporteure Transaktionen abschließen, ohne im Besitz der Ware zu sein. So kämen neuerdings Nachrichten aus England, daß dort hunderttausende von polnischen Sleepers verkauft worden seien, während die Danziger Exporteure noch kein Stück in Polen erworben hätten. Aber der Danziger Händler sei sich dessen gewiß, daß er die benötigten Partien zu Preisen in Polen kaufen könne, die er diktiere. Gelinge dies den Danziger Exporteuren nicht, so lieferten sie nach dem Muster früherer Jahre stattdessen russische Sleeper. Überhaupt gehe Danzig ständig darauf aus, die Holzpreise zu drücken, selbst bei solchen Sortimenten, die es als Exporteur nicht interessieren, denn jede Preissenkung spiegele sich, wie das Blatt meint, auch auf die Preise von Exportmaterialien wider. Derlei „Machinationen" würden erleichtert durch Unkenntnis der Auslandsmärkte seitens der polnischen Produzenten. Letztere wüßten weder etwas von Handelsgebräuchen, vom Bedarf und von der Preisgestaltung, noch davon, was in Danzig geschehe. Nur die Freimachung von einer solchen Vermittlung könne — so schließt der „Kurjer Poranny" — die polnische Industrie und den Holzmarkt gesunden Verhältnissen entgegenführen.

Die Lage am galizischen Holzmarkt.

⊘ Am Markt für Kiefernmaterial ist eine Verschlechterung der Marktlage eingetreten. Belgische Bohlen fielen im Preis bis auf 36 Zloty je Festmeter loco Waggon Verladestation bei geringem Kaufinteresse. Im Zusammenhang mit Holzverkäufen nach Belgien sind nach einer Meldung des „Rynek Drzewny" Differenzen zwischen galizischen Holzfirmen und Danziger Abnehmern vorgekommen, die sich auf die Verrechnung früherer Geschäftsabschlüsse mit Belgien bezogen. Danziger Händler sollen versucht haben, die letzthin erlittenen Verluste auf die Schultern der polnischen Produzenten abzuwälzen. Hierbei sind verschiedentlich Schiedsgerichte in Aktion getreten, um die Differenzen durch Vergleich aus der Welt zu schaffen.

Die letzten Orientierungspreise für Kiefernmaterial je Festmeter loco Waggon Verladestation stellten sich auf Grund eines Preisberichtes aus Przemysl folgendermaßen dar (in Zloty): Kieferne Bohlen 36.— bis 38.—, Kiefernspunte 62.—, Kiefernschalholz 32.—, Kiefernkantholz 30.—.

Das Kaufinteresse war schwach. Am Markt für Tannenholz ist eine Änderung nicht zu verzeichnen. Die Preise für französische Bohlen sowie für andere Ausmaße liegen auf demselben Niveau, wie im Vormonat. In galizischen Holzkreisen ist man der Ansicht, daß die Preise für Tannenmaterial bis auf Weiteres kein Abgleiten befürchten lassen.

Firmennachrichten.

Bromberg. In Sachen des Zahlungsaufschubes der Bank M. Stadthagen Sp. Akc. ist das Verhütungsverfahren niedergeschlagen und über das Vermögen der Bank mit dem 8. April 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter sind Rechtsanwalt Cisewski-Bromberg und Direktor Józef Witek. Gläubigeransprüche sind bis zum 25. Mai 1932 beim Burggericht zu stellen. Termine: am 21. April 1932, 10 Uhr, und am 23. Juni, 9 Uhr, im Burggericht.

Bromberg. Über das Vermögen der Firma Bydgoska Fabryka Maszyn Hermann Löhnert Sp. Akc. in Bromberg ist mit dem 8. April 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Jan Meißner, Bromberg. Gläubigeransprüche sind bis zum 25. Mai 1932 beim Burggericht geltend zu machen. Termine: am 21. April 1932, 8 Uhr, und 16. Juni, 9 Uhr, im Burggericht.

Briefkasten der Redaktion.

„Elfriede 1000". 1. Wenn Sie das Grundstück erworben haben, können Sie den fraglichen Mietern in der gesetzlichen Frist kündigen. Wenn der Mietspreis nach dem Jahresbetrag bemessen ist, so können Sie nur zum Schluß eines Kalendervierteljahrs kündigen, u. z. spätestens am dritten Werktag des Vierteljahrs. Ist der Mietszins nach Monaten bemessen, so können Sie nur zum Monatsschluß kündigen u. z. spätestens am 15. des Monats. Kündigen Sie nicht am nächsten zulässigen Termin, so gilt der Mietsvertrag weiter. Kauf bricht zwar nicht Miete, aber da es sich um den Kauf bei einer Zwangsversteigerung handelt, gilt die vorstehend angegebene Bestimmung. Trotzdem wird es unter den heutigen Verhältnissen nicht leicht sein, diese Mieter aus ihren Wohnungen zu entfernen. 2. Was die vertragsbrüchigen Arbeiter durch ihre Arbeit verdient haben, müssen Sie ihnen bezahlen. Wir glauben nicht, daß im Prozeßfalle das Gericht den Abzug der Lohndifferenz zwischen dem abziehenden und dem neuen Arbeiter anerkennen würde. 3. Die Lokalsteuer erstreckt sich nur auf Stadtgemeinden, nicht auf Dörfer. In Stadtgemeinden unterliegen natürlich auch die Zimmer einer Gastwirtschaft dieser Steuer.

Max Cr., Toruń. Die Rede des Ministers Treviranus, die Sie im Auge haben, wurde am 10. August 1930 in Berlin gehalten.

H. April 1932. In der Regel kommt wohl als Anerbe der älteste Sohn der Familie in Frage, aber durch Testament kann auch ein anderer Anerbe — und es kann auch ein weibliches Mitglied der Familie sein — eingesetzt werden. Durch preußisches Gesetz vom 8. Juni 1896 ist das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern obligatorisch, aber dem Erblasser steht es frei, den Anerben zu bestimmen, denn im Abs. 2 des Art. 64 des Einführungsgesetzes zum B. G. B. heißt es, daß die Landesgesetze das Recht des Erblassers, über das dem Anerbenrecht unterliegende Grundstück von Todes wegen zu verfügen, nicht beschränken können. Der Sinn des Anerbenrechtes ist der, der Familie den Familienbesitz ungeteilt zu erhalten. Der Name hat dabei nur eine untergeordnete Bedeutung. Damit beantwortet sich der Hauptteil Ihrer Fragen. 2. Die Genehmigung der Landeskulturbehörde ist obligatorisch, aber man braucht sich weder schriftlich noch mündlich darum zu bemühen; es braucht nur der Antrag auf Eintragung und Auflassung gestellt zu werden, woraus sich das Weitere selbst abspielt. 3. Die Verschreibungskosten regeln sich nach den Art. 131 und 132 des Stempelsteuergesetzes, der von Schriftstücken handelt, die die Teilung eines gemeinsamen Vermögens bestätigen. Auf eine Berechnung können wir uns schon darum nicht einlassen, da wir die Werte nicht kennen.

Polnische Kritik am deutsch-polnischen Handelsübereinkommen.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die polnische Regierungspresse hat das am 26. März unterzeichnete deutsch-polnische Handelsübereinkommen von Anfang an positiv bewertet und keinen Hehl daraus gemacht, daß es der polnischen Seite erhebliche Vorteile bietet. Diese Vorteile bestehen der „Gazeta Polska" zufolge darin, daß Polen für seine Ausfuhr von Eiern und Butter sich die durch die deutsche Maximalzollverordnung völlig illusorisch gewordenen Möglichkeiten des Jahres 1931 in vollem Umfange wieder gesichert hat, andererseits es der polnischen Seite gelungen ist, bei Gewährung der Einfuhrkontingente an Deutschland die deutschen Einfuhrmöglichkeiten nach Polen in einem solchen Umfange zu beschneiden, daß in Zukunft beim deutsch-polnischen Warenaustausch das deutsche Aktivsaldo des Jahres 1931 fortfällt. Schließlich wird als günstig für Polen noch angeführt, daß für wichtige Einfuhrpositionen auf dem Gebiet der Kolonialwareneinfuhr die im Dezember des vorigen Jahres erlassenen polnischen Einfuhrverbote, die sich in der Hauptsache gegen die deutschen Häfen richten und eine Forcierung der Kolonialwareneinfuhr über Gdingen bezwecken, in Kraft bleiben.

Die Kreise der protektionistischen polnischen Inlandswirtschaft haben mit ihrem Urteil über das deutsch-polnische Handelsübereinkommen zunächst noch zurückgehalten, um die Veröffentlichung von Einzelheiten des Abkommens abzuwarten. Da aber der Wortlaut des Abkommens bis heute noch nicht bekanntgegeben worden ist, hat man angefangen, das Schweigen zu brechen und in diesen Tagen setzte eine recht lebhafte Debatte der polnischen Wirtschaftskreise über den Wert des deutsch-polnischen Handelsübereinkommens ein. Den Auftakt zu dieser Aussprache gab ein am Mittwoch der vorigen Woche in Warschau stattgehabter Ausspracheabend über den wirtschaftlichen Wert des deutsch-polnischen Handelsübereinkommens, an dem neben den Regierungsvertretern auch zahlreiche Vertreter der Wirtschaft teilnahmen. Der Hauptredner war der Chefredakteur der „Gazeta Handlowa" Łados, ehemaliger polnischer Gesandter in Riga und späterer Generalkonsul in München. Zu Beginn seines Vortrages hob Chefredakteur Łados hervor, daß, da der genaue Text des Übereinkommens noch nicht offiziell bekannt gegeben wurde, die Öffentlichkeit sich über ihren Umfang kein klares Bild machen könne. Da es sich bei diesem Abkommen um die Existenz zahlreicher Wirtschaftseinheiten handelt, sei in Anbetracht der noch herrschenden Ungewißheit eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Übereinkommen angebracht. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Redner zu, daß **die sogenannten Kriseneinfuhrverbote vom Dezember vorigen Jahres hauptsächlich gegen den Import aus Deutschland gerichtet waren. Daß in den deutsch-polnischen Beziehungen eine gewisse Entspannung eingetreten ist, die den Weg zu weiteren Wirtschaftsverhandlungen ebene, sei eine günstige Erscheinung. Vorläufig aber habe die Verständigung nur einen unbedeutenden Wert,** weil sie nur einen provisorischen Charakter besitzt und es für die eine wie für die andere Seite möglich ist, sich jeder Zeit wieder zurückzuziehen. Eine ehrliche Verständigung muß sich nach der Ansicht des Redners auf der Grundlage der Austauschkontingente aufbauen.

In der Debatte wurde von den anwesenden Vertretern der Inlandswirtschaft hervorgehoben, daß aus dem Grunde, weil Deutschland Deviseneinschränkungen eingeführt hat, keine großen Vorteile von dem abgeschlossenen Übereinkommen zu erwarten seien. Die Opfer Polens, die in dem Übereinkommen zugunsten Deutschlands gebracht werden, seien überflüssig, da infolge der Eroberung neuer Absatzmärkte durch Polen der deutsche Markt aufgehört habe, der nächstliegende Gegenstand des Interesses der polnischen Wirtschaftskreise zu sein. Die Kurzfristigkeit des Übereinkommens verhindere außerdem alle Kalkulationsmöglichkeiten. Allerdings wurde teilweise auch betont, daß der Abschluß des Übereinkommens kurz vor den Reichspräsidentenwahlen ein Beweis für den Willen der Deutschen Regierung sei, normale Handelsbeziehungen zu Polen anzuknüpfen.

Andere Redner warfen der polnischen Handelspolitik einen zu großen Liberalismus vor und schoben die Schuld an dem Schaden, den die polnische Inlandswirtschaft beim Handel mit Deutschland erlitten hat, auf diesen zu weit gehenden Liberalismus polnischerseits. Direktor Rzepecki behauptete, daß das neue Übereinkommen lediglich für Deutschland Vorteile bringe, da Deutschland seine Kontingente gegenüber Polen ausnutzen würde. Polen aber auf dem deutschen Markt starke Konkurrenten habe. Deutschland verfüge außerdem über das Mittel der Devisenpolitik, es sei deshalb nicht vorauszusehen, welche Überraschungen von dieser Seite kommen würden. Ein weiterer Redner betont, daß Deutschland aus politischen Gründen die Verständigung mit Polen nicht wolle, und wenn es sich mit dem Übereinkommen einverstanden erklärt habe, so sei das nur deshalb geschehen, weil es ihm Vorteile bringe. Die letzte Verständigung sei nicht als der Beginn einer neuen Ära um die deutsch-polnischen Beizehungen zu bewerten.

Es fehlte allerdings auch nicht an Stimmen der Vernunft, und Handelsrat Milstein wies darauf hin, wie große Vorteile eine weitere Annäherung an Deutschland besonders für die polnische Holzwirtschaft haben könne. In diesem Zusammenhang erwähnte Handelsrat Milstein auch die unerhörten Importeinschränkungen Frankreichs gegenüber polnischem Holz und betonte, daß gerade in Anbetracht dieser Einschränkungen der Einfuhrkontingente für polnisches Holz nach Frankreich auf lächerliche Summen die weitere Befriedung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland und der Wiederabschluß eines deutsch-polnischen Holzprovisoriums notwendig sei. In einem Schlußwort stellte Chefredakteur Łados fest, daß das abgeschlossene Übereinkommen so lose sei, daß es nicht einmal als Ausgangspunkt für eine ständige Regelung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen gelten könne. Der im Jahre 1930 abgeschlossene deutsch-polnische Handelsvertrag sei völlig unaktuell geworden und es müßten deshalb neue Wege gesucht werden. Ein solch neuer Weg ist der Ansicht des Chefredakteurs Łados zufolge der Grundsatz der Austauschkontingente, da durch diesen Grundsatz nicht nur politische Momente ausgeschieden werden, sondern auch die Waffe der Deviseneinschränkungen unwirksam gemacht wird.

In einer soeben abgeschlossenen umfangreichen Beurteilung des deutsch-polnischen Handelsübereinkommens beklagt sich der „Kurjer Polski" ebenfalls über das geheimnisvolle Dunkel, das noch immer um den Text des deutsch-polnischen Übereinkommens schwebt, stellt aber auf Grund der vorläufig bekannten Einzelheiten fest, daß der polnische Export landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland auf Kosten der inländischen Industrie gerettet worden sei. Das getroffene Übereinkommen löst, der Ansicht des „Kurjer Polski" zufolge, keineswegs in befriedigender Weise das Problem eines Ausgleiches der deutsch-polnischen Handelsumsätze, da Deutschland sich Polen gegenüber weiterhin im Vorteil befindet. Das Übereinkommen beende keineswegs den Zollkrieg, sondern ändere nur die Waffen, mit denen man sich bekämpft, und mache sie etwas „friedlicher". Der Waffenstillstand auf dem Gebiet des Wirtschaftskampfes könne von Deutschland jederzeit durch seine Devisenpolitik gebrochen werden. Deshalb sei es gut, daß das Übereinkommen nur so kurzfristig geschlossen ist. **Es sei vielleicht schon sehr bald damit zu rechnen, daß die polnische Handelsbilanz trotz des abgeschlossenen Übereinkommens eine Revision des geschaffenen Sachverhaltes gegenüber Deutschland erfordern wird. Man dürfe deshalb für keinen Augenblick die Arbeiten einstellen, die das Auffinden neuer Absatzmärkte für die landwirtschaftliche Produktion Polens und neuer Bezugsquellen für diejenigen Waren, die bisher aus Deutschland nach Polen eingeführt werden, zum Zwecke haben.**

Diese interessante Debatte über das deutsch-polnische Handelsübereinkommen zeigt, mit wie wenig gutem Willen gewisse, recht einflußreiche polnische Wirtschaftskreise an den Ausbau der deutsch-polnischen Beziehungen, für den das neue Übereinkommen die Grundlage geschaffen hat, heran gehen.

Polen nimmt die Verhandlungen mit Harriman wieder auf.

⊘ Aus Warschau wird aus bestinformierter Quelle gemeldet, daß die Polnische Regierung die Verhandlungen mit dem Harrimankonzern wieder aufgenommen hat. Es wird hinzugefügt, daß an den Verhandlungen polnischerseits auch Mitglieder des Sejm teilnehmen, offenbar in der Ansicht, einem Vertragsabschluß mit Harriman die Wege zu ebnen und dessen Genehmigung durch den Sejm vorher sicher zu stellen. Die Tatsache der Aufnahme der Verhandlungen, wie auch diese selbst, werden streng vertraulich behandelt.

Die vorstehende Meldung ist um so interessanter, als früher im Zusammenhang mit der Bekanntgabe des polnischen Elektrifizierungsprogramms für die nächsten 10 Jahre berichtet wurde. daß die Schweizer Angebote nach den vorliegenden Informationen die größten Erfolgsaussichten hatten. So wurde für die Elektrifizierung Posens und Pommerellens in erster Linie die Schweizer Gruppe „Motor Columbus" genannt. Nun besteht allerdings die Möglichkeit, daß man in Polen die Ausführung des gesamtpolnischen Elektrifizierungsprogramms unter verschiedenen ausländischen Konzernen aufteilt, daß also für Posen und Pommerellen nach wie vor die Schweizer Gruppe im Vordergrund steht. Hierüber wird man die weiteren Nachrichten abwarten müssen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14 April auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 13. April. Danzig: Ueberweisung 57.17 bis 57,28, bar 57,18—57.29, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, Wien: Ueberweisung 79,41,—79,89, Prag: Ueberweisung 377,87—379,87, Paris: Ueberweisung 284,50, Zürich: Ueberweisung 57,50. London: Ueberweisung 33,75.

Warschauer Börse vom 13. April. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,90, 125,21 — 124,59, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,20, 362,10 — 360,30, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 33,90 — 33,56, Newyork 8,902, 8,922 — 8,882. Oslo —. Paris 35,14, 35,23 — 35,05, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 173,55, 173.98 — 173,12, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 33,70—33,75.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 13. April Geld	Brief	In Reichsmark 12. April Geld	Brief
3 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
3.5 %	1 England	15.94	15.98	15.96	16.00
3 %	100 Holland	170.68	171.02	170.58	170.92
9 %	1 Argentinien	1.053	1.057	1.058	1.062
5 %	100 Norwegen	82.32	82.48	82.42	82.56
5 %	100 Dänemark	87.16	87.34	87.16	87.34
6.5 %	100 Island	70.53	70.67	70.53	70.67
5 %	100 Schweden	81.77	81.93	82.42	82.53
3.5 %	100 Belgien	58.99	59.11	58.99	59.11
7 %	100 Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
2.5 %	100 Frankreich	16.61	16.65	16.61	16.65
— %	100 Schweiz	81.95	82.11	81.95	82.11
6.5 %	100 Spanien	32.17	32.23	32.07	32.13
—	1 Brasilien	0.259	0.261	0.259	0.261
5.84 %	1 Japan	1.389	1.391	1.389	1.391
—	1 Kanada	3.796	3.804	3.796	3.804
—	1 Uruguay	1.728	1.732	1.728	1.732
6 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
8 %	100 Finnland	7.343	7.357	7.343	7.357
8 %	100 Estland	109.39	109.61	109.39	109.61
7 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
8 %	100 Portugal	14.54	14.56	14.49	14.51
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.423	7.437	7.423	7.437
8 %	100 Oesterreich	49.95	50.05	49.95	50.05
7 %	100 Ungarn	56.94	57.06	56.94	57.06
6 %	100 Danzig	82.57	82.73	82.47	82.63
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.295	5.305	5.345	5.355
—	1 Kairo	16.36	16.40	16.38	16.42
7.5 %	100 Rumänien	2.522	2.528	2.522	2.528
—	Warschau	46.95	47.35	46.90	47.30

Züricher Börse vom 13. April. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,27½, London 19,46, Newyork 5,13¼, Belgien 71,95, Italien 25,37½, Spanien 39,00, Amsterdam 208,10, Berlin 121,85, Wien —, Stockholm 100,00, Oslo 100,50, Kopenhagen 106,50, Sofia 3,73, Prag 15,22, Budapest —, Belgrad 9,00, Athen 6,60, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,07, Helsingfors 9,00, Buenos Aires 1,31, Japan 1,70.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,48 Zl., 100 Schweizer Franken 172,87 Zl., 100 franz. Franken 35,00 Zl., 100 deutsche Mark —,— Zl.*), 100 Danziger Gulden 173,87 Zl., tschech. Krone 26,21 Zl., österr. Schilling —,— Zl.

*) Freihandelskurs der Reichsmark 211,70.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 13. April. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 38.75 G. (38.75), 4proz. Konv.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 28 B., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 13 B. (13), Bank Polski 84 G. (85). Tendenz: nicht einheitlich. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 13. April. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 29,50—30,00, Sammelweizen 29,00—29,50, Einheitshafer 26,00—27,00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24,50—25,00, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29,00—32,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 175,00—200,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 240,00—280,00, roher Weißklee 275,00—375,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 400,00 bis 550,00, Luxus-Weizenmehl 47,00—52,00, Weizenmehl 4/0 42,00 bis 47,00, Roggenmehl I 43,00—44,00, Roggenmehl II 32,00—33,00, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, mittlere 17,00—17,50, Roggenkleie 17,00 bis 17,50, Leinkuchen 24,00—25,00, Rapskuchen 17,00—17,50, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 35,00—37,00, blaue Lupinen 15,00—16,00, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 28,00—30,00, Wicke 27,00—29,00.

Umsätze 659,5 to, davon 152 to Roggen. Tendenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Weizen 15 to 27.00

Richtpreise:

Weizen	27.00—27.25	Sommerwicke	22.50—24.50
Roggen	25.75—26.00	Blaue Lupinen	11.50—12.50
Gerste 64—66 kg	21.00—22.00	Gelbe Lupinen	16.00—17.00
Gerste 68 kg	22.00—23.00	Seradella	30.00—32.00
Braugerste	24.25—25.25	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	20.75—21.25	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
Weizenmehl (65%)	40.50—42.50	Roggenstroh, gepr.	4.50—5.00
Weizenkleie	15.00—16.00	Heu, lose	5.50—6.00
Weizenkleie (grob)	16.00—17.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	16.50—17.00	Netzeheu	6.75—7.25
Raps	32.00—33.00	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Peluschken	26.00—28.00	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.50—20.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 180 to, Weizen 40 to, Gerste 45 to, Hafer 10 to, Weizenkleie 30 to.

Danziger Getreidebörse vom 13. April. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 16,00—16,25, Roggen 16,25, Braugerste 14,50—15,75, Futtergerste 14,25—14,50, Viktoria-Erbsen 15,50—18,50, grüne Erbsen 22,50—25,00, kleine Erbsen 13,25—16,00, Roggenkleie 10,50, Weizenkleie 10,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben sich weiterhin leicht abgeschwächt. Geschäfte kommen kaum zustande.

Berliner Produktenbericht vom 13. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 260,00—262,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 198,00—200,00, Braugerste 189,00—195,00, Futter- und Industriegerste 176.00—188.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 31,50—35,25, Roggenmehl 26,40—27,75, Weizenkleie 11,50—11,75, Roggenkleie 10,40—10,70, Raps —, Viktoriaerbsen 18,00—24,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,50—18,50, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,50, Lupinen, blaue 10,50—12,00, Lupinen, gelbe 14,00 bis 16,00, Serradella 31,00—36,50, Leinkuchen 11,10—11,30, Trockenschnitzel 9,60, Soya-Extraktionsschrot 12,70, Kartoffelflocken —.

Bei ruhiger Grundstimmung feste Preisgestaltung.